

nord-nachrichten

2/2014



landesverband nord e.v.
der schutzgemeinschaft deutscher wald

nord-nachrichten

26. JAHRGANG

heft 2-2014

Herausgeber

Deutsche Waldjugend
Landesverband Nord e.V.
Linienstraße 9
40227 Düsseldorf

Schriftleiter

Torben Klagge
nn@waldjugend-nord.de

Redaktion

diesmal:
Lena, Sandra, Gesa, Olli, Düro,
Pelle, Foxy & Torben

Grafiker

irgendwie alle, aber das meiste
von Gesa und Pelle

Layout

wie üblich: alle...

Auflage

445 Stück

Druck

Dietrich GmbH PrintDigital
25482 Appen

Das Deckblatt

zeigt uns vor unserem diesmaligen
„Redaktionsgebäude“ im südschwe-
dischen Svängsta

„Galerie“

diesmal: ganz viel Eike

Redaktionsschluss

für NN 3/2014 ist der
01.11.2014

Inhalt

..... liest du gerade

Vorwort

.....Seite 3

Nyheter

Die allererste Schweden-NN Seiten 4 - 5
Schweden-Rätsel.....Seite 6
Protokoll des Landesthings Seiten 7 - 9
Vorstellung: unser neuer stellv. Landesleiter.....Seite 10
Vorstellung: unser neuer LandespressereferentSeite 11

Nydlanda - Nödlanda

Schatzsuche 2014 - „Die Schlacht um Nordor“ Seiten 12 - 18
Schatzsuche 2014 - „Pfingstwanderung“ Seiten 19 - 22
Gruppentreffen in Norderstedt.....Seite 23
Schweden zum Ausmalen..... Seiten 24 - 25
Hüttener Osterhajk.....Seite 26
Oterhajk Haßloch..... Seiten 27 - 28
Ein ERASMUS-Semester in Irland Seiten 29 - 34
Offenes Lager 2014 Seiten 35 - 37
Möllner Seminar im Pirschbachtal..... Seiten 38 - 39

Lindgren-Äckan

.....Seite 40

IKEA-Ackän

Düros Basteltipp - Schwedenstuhl.....Seite 41

Bla fra Skogan

..... Seiten 42 - 43

ABBA

„Steigt so ein kleiner Troll von dem Fjäll“Seite 44

Köksalmanack

Schwedische BlaubeerpfannkuchenSeite 45

Ej wjört

..... Seiten 46 - 47

Game Over!

.....Seite 48

Die Nord-Nachrichten sind keine Veröffentlichung im Sinne des
Pressegesetzes und als Mitteilungsblatt nur für Mitglieder der
Deutschen Waldjugend, Landesverband Nord e.V., gedacht.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung des Verbandes oder der Redaktion wieder.

Die Zusendung von Artikeln, Beiträgen, Fotos etc. bedingt kei-
nen Anspruch auf Veröffentlichung. Die Schriftleitung behält
sich vor, eingesandte Leserbriefe sinnvoll zu kürzen.

Sendet Eure Beiträge bitte immer direkt an den Schriftleiter!
(Email-Adresse auf dieser Seite oben links)



Seit der letzten NN ist ja schon wieder einiges an Zeit vergangen, und dieses Mal habe ich die Ehre, ein paar Worte zum Besten zu geben. Es ist mittlerweile Anfang August und der Sommer zeigt sich von seiner besten Seite. So hatten wir auch bei unseren bisherigen Veranstaltungen fast immer Glück. So ging es im Frühjahr mit einem kurzfristigen, aber letztendlich doch sehr schönen Tag des Baumes los. Hier konnten wir gemeinsam mit der SDW mal wieder zeigen, dass wir auch anpacken können.



Kurz darauf folgte dann im Juni schon die landesweite Schatzsuche, auf der immerhin 9 Gruppen aus dem ganzen Lande im schönsten Bundesland der Welt ihr Können bei glühender Hitze unter Beweis stellen konnten.

Gerade in der letzten Woche ging, nach zwei Wochen Sonnenschein, das 44. Offene Lager zu Ende. Knapp 40 Kinder und eine tolle Lagermannschaft haben in den Hüttener Bergen mal wieder die Waldjugend hautnah erleben können. Aber auch in unserem Landeszentrum hat sich vieles getan. Hier wurde häufig - trotz des schönen

Wetters - drinnen gearbeitet, um unseren neuen Seminarraum fertigzustellen. Alle Innenwände samt Verschalung stehen mittlerweile, die Elektriker sind fertig, der Holzfußboden ist verlegt. Auch der Balkon hat nun fast sein fertiges Erscheinungsbild erlangt und fügt sich wunderbar in die gesamte Anlage ein. Dort könnt Ihr dann zukünftig den Blick auf die Orchideenwiese in der Sonne genießen.

Für den Spätsommer steht dann noch die Norla, Sommerfest & Aktion Hochzeitswald an, helfende Hände sind noch gern gesehen! Aber auch die letzten Seminare des Jahres versprechen spannend zu werden, schaut einfach mal in den Kalender, für jeden ist etwas dabei und wir haben noch ausreichend Plätze!

Im letzten Quartal des Jahres haben wir auch noch eine kleine Veranstaltung in der Planung, die für kleine und große Waldläufer großartig zu werden verspricht! Aber mehr wird (noch) nicht verraten.

Die NN Redaktion hat sich dieses Mal einen ganz besonderen Ort ausgesucht. Ihr haltet dieses Mal eine schwedische NN in den Händen. Aber das können die sicher besser selber berichten. Macht es doch ebenso, nutzt den Sommer für eine Großfahrt, eine Gruppenbegegnung, eine Wanderung oder wonach Euch gerade ist. Denn irgendwie geht er ja doch immer wieder zu schnell vorbei,- dieser Sommer.

In der kühleren Jahreshälfte können wir dann gemeinsam unsere Geschichten austauschen und vom nächsten Sommer träumen. Ich bin gespannt!

In diesem Sinne,
für die Landesleitung
Frank



Die allererste Schweden-NN

Den gewohnten Weg zur NN-Hütte in Brügge? Nicht mit uns. Der Norden ruft, genauer gesagt: Schweden.

Zu Beginn des Jahres entstanden, ist die Idee einer NN-Redaktionssitzung in Schweden wirklich wahr geworden. Nun sitzen wir hier, nach einer langen von Zugverspätungen und einer spontanen Wandertour durchgezogenen Reise in einem gemütlichen Sommerhäuschen im süd-schwedischen Svängsta. Selbstverständlich haben wir gemäß einer richtigen Schwedenreise auch gleich eine Kanu-/Fahrrad-Tour unternommen (7 Leute, die sich ein 4er-Kanu und 3 Fahrräder teilen), um uns von der nordischen Natur inspirieren zu lassen.

Die Tour war vielversprechend - besonders für die Kanufahrer. Der Fluss machte den Anschein, ein sehr ruhiger und stiller Lauf zu sein, und wir waren sehr optimistisch, dass wir weit genug kommen würden, um auf einer Insel übernachten zu können. Besonders Düro war beim studieren der Karte sehr übermütig, dass wir den Fluss locker an einem Tag aufwärts paddeln können.

Der Plan war nun: Düro, Olli, Torben und Lena paddeln den Fluss rauf, Sandra, Gesa und Foxy bringen das Gepäck mit den Fahrrädern hinterher und am nächsten Tag wird auf dem Rückweg getauscht. Doch dann kam alles ganz anders. Natürlich ging der Flusslauf nicht so gemütlich über mehrere Kilometer dahin. Die Strömung wurde immer schneller und schließlich kamen so starke Stromschnellen, dass die Kanufahrer nach mehreren Versuchen und viel durchs-Wasser-waaten-und-Kanu-ziehen nicht mehr gegenanpaddeln konnten. Erschöpft machten sie Schluss und warteten auf die Fahrradfahrer, die eine Stunde später vorbeikamen.

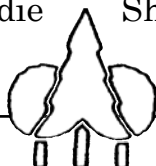
Zum Glück fand sich weiter flussab-

wärts eine kleine Schutzhütte am Ufer. Natürlich legten unsere tapferen Kanufahrer noch eine kleine Showeinlage hin und kenterten in einer Stromschnelle kurz vor dem Ziel - Torben wollte einfach so gerne wissen, ob das Wasser auch trinkbar ist.

Den Rest des Tages verbrachten wir mit Spielen, Schwimmen und Essen, um am nächsten Morgen wieder ganz gemütlich zurück zu unserem kleinen roten Ferienhaus zurückzufahren.

Nun sitzen wir seid ca. zwei Tagen an der neuen Ausgabe der NN. Foxy ist leider schon wieder gefahren... (viel Spaß in Spanien!) und Pelle wird hoffentlich keine Verspätungen haben und heute Abend irgendwann eintrudeln.

Spät in der Nachts erreichte Pelle das letzte Haus am Ende der Straße - in Gesellschaft. Da am Söndag ab Zehn keine Busse mehr fahren, war Pelle zu Fuß in Karlshamn aufgebrochen. Er schaffte es nicht einmal, seine Tramperpappe in der Tanke fertig zu schreiben, da wurde er schon von der Dorfjugend aufgegabelt und bis vor die Tür gefahren. Die nächsten Tage waren weiterhin Ausflugsstage mit kurzen korrekturlese-Einschüben. Die Mädels machten sich per Fahrrad auf an die See, wo sie bis Mittwoch blieben, während Olli, Düro und Pelle einen ganzen Montag am Fluss verangeten und -gammelten. Wunderbar. Auch der Folgetag bot für Düro und Pelle Gelegenheit zum Rumstrohmen, so dass eine Tour zum 500 m entfernten Briefkasten sich schon mal auf zweieinhalb Stunden ausweiten konnte. Die restlichen Hinterbliebenen nutzten die Zeit ebenfalls für eine Fahrradtour - jedoch nach Ryd zum Shopping. Sie hatten das Glück, hier auf dutzende shoppingwütende Deutsche Plastik SachGut Pfadfinder (DPSG)



zu treffen, welche sich, durch Busse angekarrt, mit Chips und Cola eindeckten. Am Tage der Rückkehr unserer Mädels machten wir uns gleich wieder zu einer Wanderung auf - zu welcher zwei Mädels überraschenderweise, gerade erst angekommen, nicht mitkommen wollten. Torben blieb, fleißig und beflissen, mit ihnen zurück, während wir anderen uns auf den schönen Marsch machten, welcher uns nach knapp 10 km direkt in Helmut's Arme und somit in die Sauna führte. Ein Helmut, für all jene, die es vielleicht nicht wissen, das ist ein gemütlich gebauter, schnackerieger und wohlgesonnener Pensionär, welcher einen schonmal beim Brombeeressen aufgabelt. Ein solcher kann einen dann durchaus zum Saunieren einladen, da man ihn, als so „vernünftige junge Menschen“, so beeindrucke. Jedenfalls wurde der Tag so noch etwas entspannter, als er ohnehin schon geworden wäre. Am Ende bekamen wir zum Abschied noch Nummer und Adresse für den Notfall. Selbst wenn wir in Kiruna wären - dann müsse Helmut halt den Volvo nehmen.

Am frühen Abend erreichten wir eine muggelige Schutzhütte. Natürlich am See. Natürlich im Wald.

Übrigens: Überraschenderweise ist hier unten nicht alles Fichte. Wir befanden uns die ganze Zeit in einem fröhlichen Buche-Birke-Eiche-Gemisch, durchsetzt mit Erle, Pappel und Kiefer. Fast wie daheim, nur in wild, mit Felsen

und geil.

Jedenfalls trafen abends die Anderen mit schon fertig zubereitetem Essen zu uns. Super geil.

Morgens gingen wir alle, mehr oder weniger freiwillig baden und brachen dann zu einer verschlungenen Heimkehr durchs sonnige Schweden auf. Manchmal mit mehr, manchmal mit weniger richtigen Wegen.

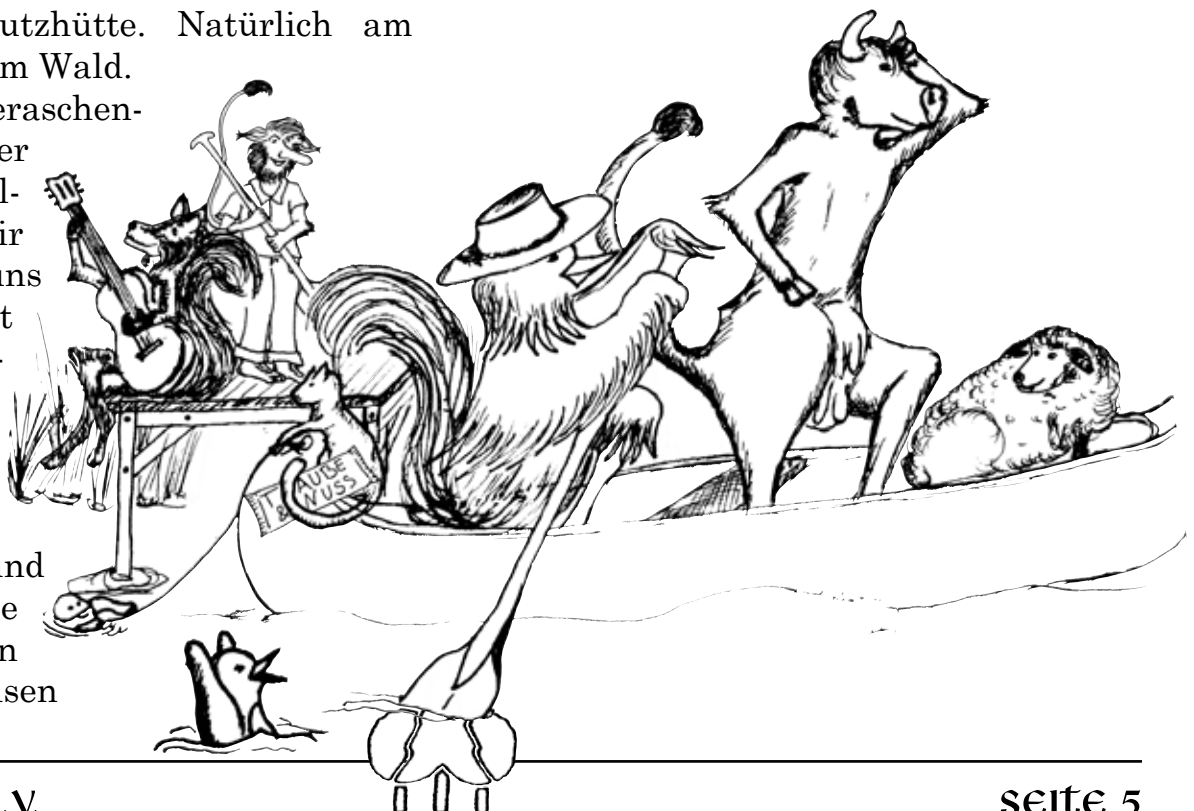
Kaum waren wir wieder in unserer roten Unterkunft, da kehrten auch schon die Geschwisster Fokuhl bei uns ein. Dies bot Anlass zu viel Schnack und Skat.

Nun, am letzten bzw. vorletzten Tag geht es nochmal in die Vollen für die NN. Die dickste, welche es je gab. Die Seitengewalltigste seit Menschen bzw. Torben Gedanken. Aber nach zwei Wochen Redaktionssitzung kann man das ja wohl auch erwarten.

Viel Freude und Spaß also beim Lesen, Lösen und Ausmalen dieser Schweden-Ausgabe.

Die Redaktion

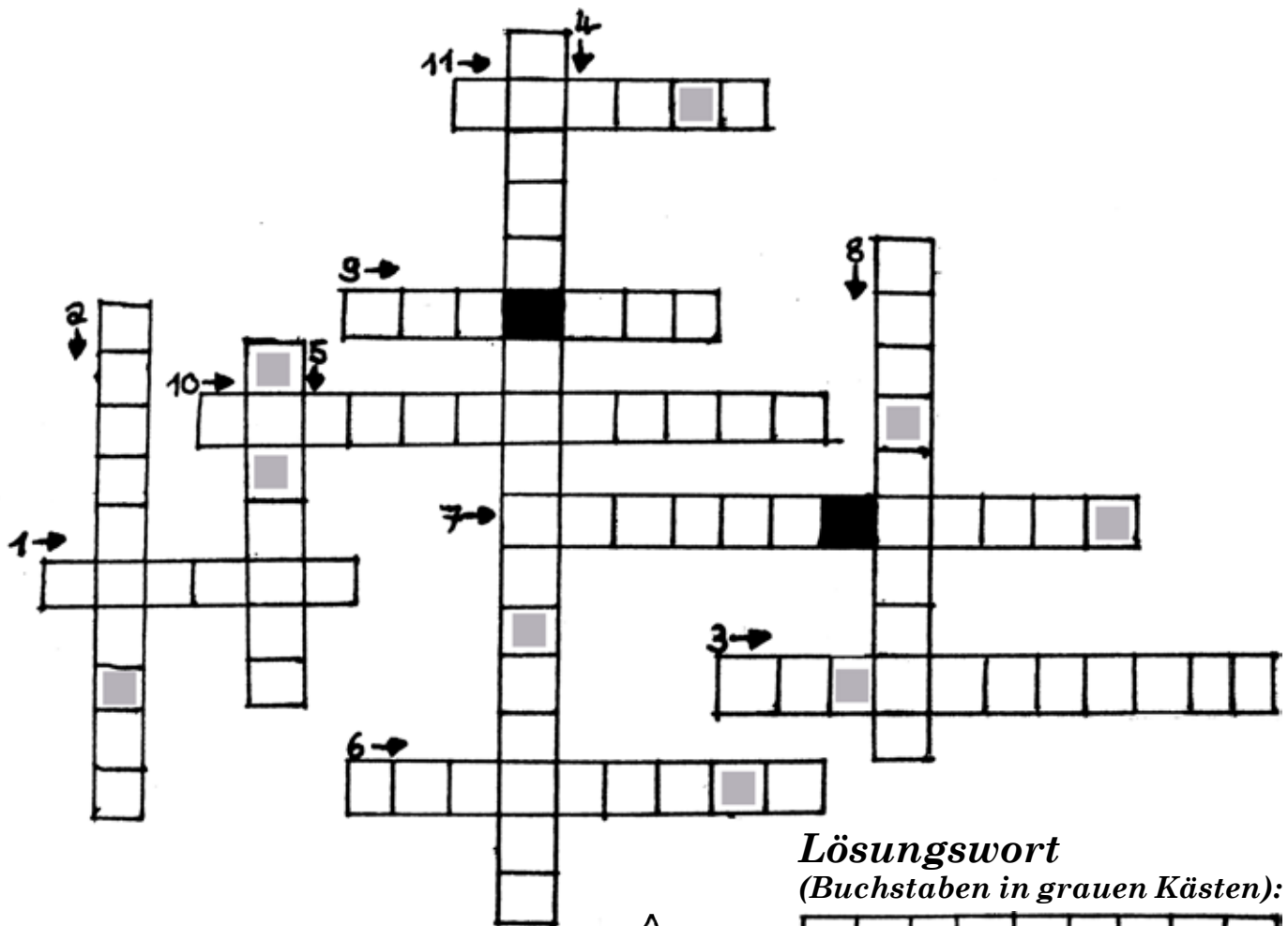
Foxy, Gesa und Pelle



Dazu passend: ein echtes Schweden-Rätsel

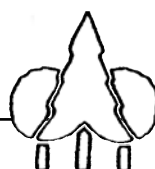
Diesmal mit vielen Fragen zu Schweden - und zum Teil auch mit schwedischen Antworten. Dem Gewinner, also der-/demjenigen, die/der uns das Lösungswort zuerst an nn@waldjugend-nord.de mailt, winken diesmal zwei Tafeln bester schwedischer Marabou!

1. Was heißt das schwedische Wort „socker“ auf deutsch?
2. Wie heißt der artenreichste Fluss Schwedens?
3. Welches Brot essen Schweden gerne & häufig?
4. Wie heißt das erste Buch von Astrid Lindgren?
5. Wie heißt der größte See Schwedens?
6. Wann tanzen die Schweden um den Baum?
7. Was ist eine schwedische und auch dänische Fisch-Spezialität?
8. Wie heißt der längste Wanderweg Schwedens?
9. Wie sagen die Schweden „Hallo!“?
10. Wie heißt das „Trojanische Pferd“ Schwedens?
11. Wusstet ihr, dass die flächenmäßig größte Stadt Europas in Schweden liegt?
Doch wie heißt sie?



Lösungswort
(Buchstaben in grauen Kästen):

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--



Protokoll des 106. Landesthings

am 26.04.2014 in Hagen

1. Begrüßung, Bekanntmachungen, Ehrungen

Frank Walter begrüßt die Delegierten und eröffnet das Thing um 10:40 Uhr.

2. Grußwort der Gäste

Es sind keine Gäste anwesend.

3. Feststellen der Beschlussfähigkeit

Die Stimmenauszählung ergab, dass von 61 möglichen Stimmen 23 anwesend sind. Das Thing ist damit nicht beschlussfähig. Da termingerecht geladen wurde, wird das Thing, gemäß Satzung, nach 15 Minuten erneut einberufen und ist damit auch mit den 23 anwesenden Stimmen beschlussfähig.

4. Wahl eines Protokollführers

Yannik Hofmann und Torben Klagge werden vorgeschlagen. 4 Stimmen fallen auf Torben Klagge. 19 Stimmen fallen auf Yannik Hofmann. Damit wird Yannik Hofmann zum Protokollführer gewählt.

5. Verlesen und Genehmigung des Protokolls des 105. Landesthings

Yannik Hofmann verliest das Protokoll des 105. Landesthings. Das Protokoll wird mit 23 Stimmen einstimmig angenommen.

6. Verlesen und Genehmigung des Protokolls des 102. Landesthings

Lennart Dürotin verliest das Protokoll des 102. Landesthings. Das Protokoll wird unter Auflage von Änderungen der Tops 3 und 5 (jeweils Ergänzung um den Satz: "Das Thing ist mit 25 Stimmen aufgrund der satzungsgemäßen Wiedereinberufung beschlussfähig.") mit 23 Stimmen einstimmig angenommen.

7. Anträge auf Änderung der Tagesordnung

Es liegen keine Anträge vor.

8. Bericht des Landeswalddläuferrats mit Aussprache

Malte Lafrenz berichtet vom Referat Homepage, das von Nils Fokuhl betreut wird.

Die einzelnen Mitglieder der Landesleitung sind für verschiedene Bereiche im Landesverband zuständig.

- Landesleiter:

Süd (Hamburg, Lübeck, Mölln)

- Stellvertretender Landesleiter:

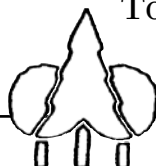
Nord (Flensburg, Glücksburg, Frörup)

- Schatzmeister:

Mitte (Hütten, Kiel, Plön)

- Pressereferent:

West (Burg, Barmstedt, Hasloh, Tornesch)



Frank Walter berichtet von verschiedenen besuchten Veranstaltungen des Kreisjugendrings und der SDW.

Eike Philipps berichtet vom Bundesforst-einsatz in Hütten. Lennart Dürotin berichtet, dass die Förderung für 2014 bereits genehmigt ist. Die Kasse für 2013 muss noch geprüft werden.

Die Steuererklärung für die letzten drei Jahre wurde gemacht.

Frank berichtet vom Projekt des Hüttenausbaus und was noch gemacht werden muss. Es wird im Mai und Juni noch einige Baulager geben.

11:20 Uhr: Thomas Kahn (stimm-berechtigt, insgesamt sind nun 24 Stimmberechtigte anwesend) trifft ein und wird von Frank Walter begrüßt. Thomas Kahn begrüßt die Anwesenden und wirbt noch einmal für die kommenden Baulager.

9. Kassenprüfungsberichte

a) Für 2013: Der Kassenprüfungsbericht für 2013 liegt noch nicht vor.

b) Für 2012: Rick Martin verliert den Kassenprüfungsbericht für 2012. Lennart Dürotin verliert den 2. Teil des Kassenprüfungsberichts für 2012.

c) Für 2011: Yannik Hofmann verliert den Kassenprüfungsbericht für 2011.

10. Entlastungen der Landesleitung

a) Für 2013: Da der Kassenprüfungsbericht für das Jahr 2013 noch nicht vorliegt, wird die Landesleitung für das Jahr 2013 nicht entlastet

b) Für 2012: Rick Martin beantragt, die Landesleitung für das Jahr 2012 zu entlasten. Die Landesleitung wird mit 24 Stimmen einstimmig entlastet.

c) Für 2011: Yannik Hofmann beantragt, die Landesleitung für das Jahr 2011 zu entlasten. Die Landesleitung wird mit 24 Stimmen einstimmig entlastet.

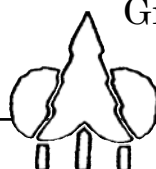
11. Jahresplanung 2014

Die Landesleitung appelliert noch einmal an die Mitglieder, sich rechtzeitig über die anstehenden Seminare und Veranstaltungen zu informieren, z.B. über den Veranstaltungskalender, die Homepage oder Facebook. Verbindliche Anmeldungen sind für eine hinreichende Planung unabdingbar.

Frank Walter berichtet von Schwierigkeiten bei der Planung des diesjährigen Tag des Baumes in Zusammenarbeit mit der SDW.

Eike Philipps erinnert noch einmal daran, die Anmeldefristen einzuhalten.

Torben Klagge wirbt für die Schatzsuche und bittet um weitere Gruppenanmeldungen, da bis jetzt erst 4 Gruppen angemeldet sind und mindestens 8 Gruppen angemeldet sein



müssen, um die Schatzsuche stattfinden lassen zu können.

12. Projekte 2014

Hajo Matthiesen berichtet vom Hüttenbauprojekt in Glücksburg. Aufgrund von Dachschäden müssen die Dächer erneuert werden.

13. Wahl eines neuen Landespressereferenten

Als Wahlleiter wird Nils Torge Bossen vorgeschlagen. Als 1. Obmann wird Hajo Matthiesen und als 2. Obmann Torben Klagge vorgeschlagen. Es wird Blockwahl beantragt. Die oben genannten Personen werden mit 23 Stimmen und 1 Enthaltung zur Wahlleitung gewählt.

Rick Martin wird zur Wahl des neuen Landespressereferenten vorgeschlagen. Rick Martin stellt sich vor. Rick Martin wird mit 23 Stimmen und 1 Enthaltung zum neuen Landespressereferenten gewählt.

14. Anträge der Horten und Delegierten

Es liegt ein Antrag zur Aufnahme in den Landesverband Nord von Birte Mordhorst vor. Birte Mordhorst stellt sich vor. Die Landesleitung stimmt dem Antrag zu. Damit ist Birte Mordhorst Mitglied der Deutschen Waldjugend, Landesverband Nord e.V.

15. Kindeswohlgefährdung/Machtmissbrauch

Lennart Dürotin berichtet von der Initiative des Familienministeriums des Landes Schleswig-Holstein. Hierzu soll eine Verpflichtungserklärung vom Landesverband unterschrieben werden. Mit dieser Verpflichtungserklärung gehen einige Pflichten einher: Einrichtung eines Ansprechpartners innerhalb des Verbands, Ausarbeitung eines Konzepts zum Umgang mit Missbrauchsfällen, Einreichung eines erweiterten Führungszeugnisses für alle Gruppenleiter über 18 Jahre. Weitere Informationen hierzu werden folgen.

16. Verschiedenes

Lennart berichtet vom Projekt Gooding. Bisher würden etwas über EUR 400 eingenommen. Lennart bittet um Vorschläge, wie das Geld verwendet werden soll. Es wird vorgeschlagen, das Geld für die Gruppen zu verwenden, z.B. für den Ausbau von Hütten. Lennart Dürotin schlägt vor, Lager oder Veranstaltungen damit zu fördern, so dass beispielsweise Fahrtkosten verringert werden könnten. Es wird beschlossen, dass der erweiterte LWR über eine konkrete Verwendung des Geldes entscheiden wird. Rick schlägt vor, einen Forsteinsatz in Hasloh zu veranstalten und das Geld dafür zu verwenden.

Frank Walter schließt das Thing um 12:30 Uhr.

Für die Richtigkeit,
Yannik Hofmann
Protokollführer



Euer (neuer) stellvertretender Landesleiter

Ein fröhliches *Moin Moin* von mir, auf der Durchreise vom 44. Offenen Jugendwaldlager in Hütten nach Österreich. Warum man auf dieser Reise nachts um 24:00 Uhr in Augsburg noch unbedingt ein paar Worte für die NN finden will fragt ihr euch?

Weil sie nach fast einem Jahr längst überfällig sind. (*Anm. d. Red.: ...und weil Eike den Redaktionsschluss verpennt hat und von uns, natürlich dezent, darauf hingewiesen wurde...*)

Denn sicher fragt ihr euch, wer ich eigentlich bin.

Mein Name ist Eike Philipps. Ich bin seit dem vergangenen Herbst der neue stellvertretende Landesleiter an der Seite von Frank. Mir wurde mal gesagt, dass ich der typische norddeutsche Küstenjung sei. Dies liegt wohl daran, dass man mich zumeist mit einer Takelbluse am Körper und einem Elbsegler auf dem Kopf sieht. Ganz so falsch kann das aber auch nicht sein. Denn meine Wege verschlugen mich bislang von einer Ostseebucht zur nächsten. So bin ich in der Nähe von Eckernförde aufgewachsen, zur Ausbildung nach Kiel gezogen und mache mittlerweile meinen staatlich geprüften Maschinentechniker in Flensburg.

Meine Waldjugendkarriere begann nach einem Offenen Jugendwaldlager in der Igelhorte in Hütten. Für den Kreisring Rendsburg-Eckernförde, der Hütten beinhaltet, war ich fünf Jahre Kreisringmeister und habe somit die Norla-Lager der letzten Jahre aus-

gerichtet.

Beim Herbstthing im vergangenen Jahr habe ich dann die Wahl um den vakanten Posten von Simon C. gewonnen, und darf nun somit zusammen mit Frank, Düro, Rick und

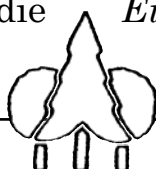


Yannik den Landesverband leiten.

Der Grund, weswegen ich mich damals aufstellen lassen habe, ist, dass ich den jungen Waldläufern aus Nord gerne das ermöglichen möchte, was mir selber eine tolle Kindheit bereitet hat, und was mittlerweile ein großer und wichtiger Teil meines Lebens geworden ist. Mein Können für diese Aufgabe konnte ich bei der Ausrichtung zweier Landeslager, sowie bei der Leitung des diesjährigen Offenen Jugendwaldlagers unter Beweis stellen.

Ich hoffe, zusammen mit unserer tollen Landesleitung, dafür sorgen zu können, dass die biologischen Aspekte in unserem Landesverband wieder weiter nach vorne rücken und wir damit unseren Aufgaben und Zielen wieder ein wenig näher rücken.

Auf bald und Horrido,
Eike



Euer (neuer) Landespressereferent

Nun führe ich schon knapp fünf Monate das Amt des Landespressereferenten aus und habe mich eigentlich noch gar nicht so richtig vorgestellt. Passt ja super, dass in Kürze eine neue Ausgabe unserer Nord-Nachrichten erscheinen soll und ich das jetzt machen kann.

Ich höre auf den Namen Rick oder auch Herr Martin. Ich bin 21 Jahre alt und Auszubildender in einem Maschinenbauunternehmen. Neben der Waldjugend schnappe ich mir ganz gerne mal einen Fußball und kicke ne Runde mit Freunden. Oder fahre in meinem Bus durch die Gegend, um was von der Welt zu sehen.

Ich habe für euch mal meine Gehirnzellen angestrengt und eine kleine Übersicht über meine Zeit in der Waldjugend zusammengestellt.

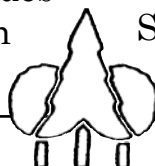
Es begann im Frühjahr 1999, als meine Mutter mich und meine Brüder zur Waldjugend nach Norderstedt fuhr. Eigentlich wusste ich schon fast alles über die Waldjugend, da ich immer mit spitzen Ohren den Geschichten meiner Geschwister gelauscht hatte. Nun war es also auch für mich soweit. Das erste Mal auf der Gruppenstunde - ein Highlight. Aus dem Auto ausgestiegen ging es gleich mit den neuen Freunden zum Holzhacken, Staudamm bauen und Kuchen essen. Im Laufe der nächsten Jahre kamen dann noch Aktivitäten wie Bestimmungen und Forsteinsätze dazu. Erst nach neun Jahren, im Jahr 2008, sollte sich etwas an diesem tollen Programm ändern. Ich besuchte den Gruppenleiterlehrgang in Hütten und hatte danach für ca. ein Jahr das Amt des stellvertretenden Gruppenleiters in Hasloh inne. Ich übernahm Verant-

wortung und plante die ein oder andere Gruppenstunde und griff in meinem Gruppenleiter in manchen Situationen unter die Ärmel. Bevor ich jedoch

Gruppenleiter werden konnte, kam es zu einem Umbruch in Hasloh, und viele traten aus der Waldjugend aus. In dieser Zeit rückte auch bei mir die Waldjugend in den Hinterkopf und ich verbrachte meine Zeit mit anderen schönen Dingen. Nach zwei Jahren mit sehr wenig Kontakt in den Landesverband brachte mich ein Freiwilligendienst bei der Schutzstation Wattenmeer auf den Gedanken, einen Re-Start an meiner alten Wirkungsstätte zu versuchen. Keine drei Monate später lief die Gruppenstunde in Norderstedt wieder an, wo jetzt Freitags ca. 10 Kinder durch den Wald toben. Wieder ein Jahr später ergab sich dann die Möglichkeit ein weiteres Amt zu übernehmen: das des Landespressereferenten. Nach kurzer Überlegungszeit begab ich mich in den Wahlkampf, um Stimmen für mich zu gewinnen. Bis zum Frühjahrsthing 2014 konnte ich alle Stimmen auf meine Seite ziehen und freue mich über die Wahl.

Soviel erst einmal zu mir.

Horrido! Rick



Vom „Kampf um die Kekse“

zur „Schlacht von Nordor“

Während wir im Winter bei unserer Redaktionssitzung leckere Kekse backten, drum rissen und aßen (wer halt welche abbekam), kam der Gedanke auf, dass man doch mal über die NN hinaus etwas organisieren könnte. Und so schmiedeten wir den Plan, die nächste Schatzsuche auszurichten. Da wir uns zuvor schon einige Zeit über Tolkiens „Herr der Ringe“ unterhalten hatten, war das Motto bereits klar und es hieß „Auf nach NORDOR“. Ein schnelles Brainstorming nach brauchbaren Stellen der Saga brachte schon erste Ideen für Stationsaufgaben und kleine Überraschungen, die wir einbauen wollten, zu Tage. Das Ganze wurde dann erstmal als Ankündigung NN-fertig geschnürt, somit war der Grundstein gelegt. Bei einem weiteren Planungstreffen im Frühjahr ging es dann an die Feinabstimmung. Als erstes wurden die Regeln festgelegt. Da-

nach wurden mögliche Stationspunkte abgefahren, eine riesige Karte zusammengebastelt und mit Spielfiguren der Ablauf durchgespielt. Wir legten viel Wert darauf, dass sich die Gruppen möglichst auch außerhalb der Stationen treffen sollten, um genügend Chancen zum Wimpelklauf zu haben (für alle, die noch nie an einer Schatzsuche teilgenommen haben: man läuft mit einem Wimpel am Freitag los, muss zum Heben des Schatzes aber mindestens noch einen zweiten Wimpel haben – also eine andere Gruppe um deren Wimpel erleichtern). So wurden die Strecken immer wieder diskutiert und zum Schluss war ein großes Spinnennetz aus Routenfäden, Stationsplättchen und Gruppenfiguren entstanden. Auch wurde immer wieder überlegt, wie die Stationen dem entsprechenden Alter der Gruppen angepasst werden konnten. Am Ende hatten wir ein 9seitiges Skript mit allen

Infos zu Stationen und Gruppen erschaffen. Zu Pfingsten ging es dann los, und im Folgenden stellen wir euch einige der Stationen einmal vor – mit den entsprechenden Photos der Gruppen bei Bewältigung der ihnen auferlegten Aufgaben.



Nazgul-Klinge



***Oben:** ein glücklicher auf den Händen getragener Harald*

***Mitte:** Schnell den Berg hinunter...*

***Unten:** ...und bei viel zu heißem Wetter auch wieder hoch.*

Nach langer Suche war es uns gelungen, im flachen Schleswig-Holstein einen hohen Berg ausfindig zu machen. Dieser Berg, auf dem eine alte, zerfallene Festung lag, wurde manchen Schatzsuche-Gruppen zum Verhängnis: ein Mitglied der Gruppe wurde von der Klinge eines Nazgul verletzt, und musste möglichst schnell vom Berge gerettet werden. Sprich: einer aus der Gruppe musste vom Rest der Gruppe in möglichst kurzer Zeit den Berg hin-



nunter, und bei älteren Gruppen auch wieder hinauf transportiert werden. Bedingt durch die doch nicht ganz geringe Steilheit des Berges, sowie die ziemlich Hitze an diesem Tag, war die Aufgabe nicht die leichteste – unschwer zu erkennen an den Gesichtern der Träger sowie der Getragenen.

Brücke von Khazad Dum

Auch hier gelang es uns, ein für nordische Verhältnisse recht tiefes Tal zu finden, über das einmal eine Brücke führte – die Brücke von Khazad Dum, die leider von Gandalf bei einem Kampf mit einem „...du kommst nicht vorbei!“ zerstört worden war. Zu dumm – die Gruppen mussten trotzdem hinüber, um ihren Weg fortsetzen zu können.

Daher musste jede der Gruppen auf einem dicken und ca. 40 m



langen Ankertau, natürlich mit Klettergurt und Sicherungsseil gesichert, die Strecke überqueren – jedes Gruppenmitglied, und alles Gepäck der Gruppe. Die Gruppen hatten dabei verschiedene Strategien, die manchmal gut aufgingen (die schnellste Gruppe hat knapp 30 Minuten gebraucht, bis alles drüben war), manchmal weniger gut (die langsamste Gruppe hat knapp 2 Stunden gebraucht).

Ein Tau von der Länge zu überqueren sieht in Filmen immer sehr leicht aus – ist es aber wirklich nicht. Unschwer zu erkennen an den angespannten Gesichtsausdrücken der Überquerer:



Kankra's Falle

Erinnert ihr euch, wie Frodo in die Falle von Kankra, der Riesenspinne, gelockt wurde? Eben dies geschah auch mit den Gruppen, die nur durch geschickte Gruppenzusammenarbeit dem Spinnennetz entkommen konnten – jedes „Loch“ im Spinnennetz darf nur einmal genutzt werden, und das Spinnennetz darf dabei natürlich auch nicht berührt werden – sonst geht's noch mal von vorne los.



Drittes Frühstück

Eine einsame Station irgendwo an einem Seeufer, ein viele Stunden dort sitzender einsamer Stationsposten – und er hat viele Tafeln Schokolade dabei, die er aber nicht essen darf. Das Leben kann sooooo hart sein...

Die Aufgabe der Gruppe an dieser Station war eigentlich recht einfach: alle Gruppenmitglieder bekamen die Augen verbunden, und mussten dann die (durchaus ominösen) Sorten am Geschmack erraten – und zwar als Gruppe, es mussten sich also alle einig sein. Und mal ganz ehrlich – hättet ihr Schokoladen-Sorten wie „Schokolade mit Meersalz“, „Ingwer-Schokolade“ oder „Kardamon-Vollmilch“ am Geschmack erkannt?



Nord- & Südsee

Dies waren zwei der „Hauptstationen“ der Schatzsuche, und gleichzeitig Schauplatz einer großen Seeschlacht. Eine der beiden Stationen lag am Süd-, die andere am Nordende eines ca. 1,5 km langen halbmondförmigen Sees. Da sich die beiden Stationen auf Grund der Biegung des Sees nicht sehen konnten, wussten die Gruppen der einen Station nichts von der Existenz der anderen Station, und somit auch nicht von den anderen Gruppen, die ihnen ihren Wimpel abnehmen wollten. Schon im Vorfeld der Stationen gab es einiges



Oben: Kanu

*Unten:
Unterwasser-Kanu*

an Wimpelklaus-Aktivitäten, da an diesem Sonntagmorgen alle Gruppen irgendwo an diesem See unterwegs waren. Doch vor allem während der Stationsaufgaben wechselten einige Wimpel ihren Besitzer: drei Mitglieder einer Gruppen mussten in einem engen Zeitfenster mit einem Kanu zur Mitte des Sees paddeln, und dort die Beschreibung für ihren nächsten Wegabschnitt abholen. Was sie nicht wussten: gleichzeitig mit ihnen startet am anderen Seeufer eine der anderen Gruppen mit genau dem gleichen Ziel. So kam es, dass es am Treffpunkt der Gruppen mitten auf





Oben:
Siegreiche Orks

dem See zu wahren Kanu-Seeschlachten kam, bei dem wenige Menschen und Kanus trocken blieben, und auch nicht alle Wimpel wieder von den Gruppen mit zurück genommen wurden, die sie mit auf den See genommen hatten. Und, wie in NORDOR üblich, gab es auch hier herumwildernde Orks, die, ihrerseits auch mit Kanus ausgerüstet, unter lautem Schlachtengebrüll die Kanus einiger Gruppen zu kentern versuchten. Bei bestem Wetter und idealen Badetemperaturen sind im Anschluss viele Gruppen dann aber auch von sich aus noch einmal in den See gehüpft...

Unten:
Nichtsiegreiche von Orks angegriffene Gruppe



Als dann im Laufe des späten Sonntagnachmittags alle Gruppen wohlbehalten am Ziel angekommen, und nach langem Suchen, letzten verzweifelten Wimpel-Kämpfen und Lösen von Gandalfs' Rätseln der Schatz gehoben war, ließen wir den Abend mit Gesang, einem riesigen Spanferkel vom Spieß und einer Feuerrunde ausklingen – wobei sich viele Leute recht schnell in die Waagerechte begaben, um die letzten und zum Teil sehr schlafarmen Nächte wieder etwas auszugleichen.

Seitens der NN-Redaktion, also des Orga-Teams, ein großes DANKE an alle Teilnehmer – ihr habt super mitgemacht, und auch dem unglaublich heißen Wetter an diesem Wochenende

getrotzt. Uns hat es riesigen Spaß gemacht – wir hoffen, euch auch!

Jede der teilnehmenden Gruppen hat mit Sicherheit ihr eigenes Erlebnis an diesem Schatzsuche-Pfingst-Wochenende gehabt, so dass mit Sicherheit jede Gruppe eine Geschichte darüber erzählen könnte. Hier drucken wir daher einmal den sehr lesenswerten Schatzsuche-Bericht der jüngsten teilnehmenden Gruppe ab, einer Pfadfindergruppe aus Berlin – ihr findet ihren Bericht im Anschluss an diesen. Auf dass er Inspiration für junge Gruppen für zukünftige Schatzsuchen sei!

Eure Redaktion



Pfingstwanderung

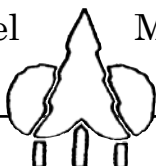
Am Freitag, den 6. Juni 2014, brachen wir, die Mädchengruppe der Schlümpfe (also Ksenia, Noëlle, ich - Elina, Lea und unsere Gruppenleiterin Maya) aus dem VCP OSW zur Pfingstwanderung (*Anm. d. Red.: Sie meint damit unsere Schatzsuche*) der Waldjugend Nord auf. Wir trafen uns um 15:30 Uhr in unserem Pfadfinderkeller in Berlin-Oberschöne-weide, verteilten noch einige Kohtenplanen und Lebensmittel in verschiedene Rucksäcke und machten uns auf den Weg zur Straßenbahn, nach der ich leider den Überblick verliere und nur noch sagen kann, dass wir schlussendlich in einem sehr überfüllten Zugabteil in Richtung Bad Kleinen saßen. Wir schlossen mit einem jungen Pärchen Bekanntschaft, mit welchem wir bald Witze rissen, über die defekte Klotür und Mayas kaputte Schuhe, bei denen die Sohlen abgefallen waren. Nach etwa drei langen Stunden kamen wir endlich in Bad Kleinen an, unser Zug hatte Verspätung, sodass wir unseren nächsten Anschluss verpassten und so Zeit zum Essen hatten. Wir machten es uns auf einem kleinen Fleckchen Gras gemütlich und fielen über unsere Brote her. Danach stiegen wir in den vorletzten Zug, in dem, anders als in dem nächsten, keiner vor Müdigkeit hyperaktiv wurde, sich auf den Zugboden warf und „BRU- UDDIIII“ schrie. Als wir also endlich am Bahnhof Rickling ankamen, waren wir schon so ziemlich am Ende und konnten uns nur mühsam auf die Worte von Torben konzentrieren. Doch als er uns mit Panzertape für Mayas Schuhe, dem Wimpel und der Karte ausgestattet hatte, mussten wir uns wohl oder übel auf den Weg zur ersten Station

machen. Wir hatten zwar die kürzeste Strecke, doch es war schon etwa halb zwölf; somit hatten die anderen einen großen Vorsprung. Trotzdem liefen wir also los und waren auch schon ein ganzes Stückchen vorangekommen, als wir an einem Haus klingelten, in dem noch Licht brannte (vermutlich Partymäuse), um unsere Wasserflaschen aufzufüllen. Als wir dies also getan hatten, wanderten wir noch etwas, obwohl wir schon vor Müdigkeit zusammenzubrechen drohten und überall Kohten und Zelte zu sehen schienen, doch da wir ja die liebe Nölle bei uns hatten, die uns immer weiter antrieb, machten wir erst etwa um 2 Uhr in einem kleinen Wäldchen halt.

Müde spannten wir zwei Planen an vier Bäume, packten unsere Schlafsäcke aus und schliefen so ziemlich sofort ein.

Am nächsten Morgen verschliefen wir den Wecker, frühstückten eiligst, packten zusammen und wanderten los. Wir kamen trotz der Hitze recht gut voran und waren gerade in ein angeregtes Gespräch vertieft, als wir auf der gegenüberliegenden Straßenseite unser Spiegelbild sahen. Nun - das dachte ich erst, denn es war eine Gruppe von vier Leuten (die fünfte Person bemerkten wir erst später) mit großen Rucksäcken, roten Gesichtern und Halstüchern, doch dann verstanden wir, dass es eine andere Gruppe war und blickten panisch zu Maya. Flüsternd taxierte uns die Gruppe und wir überlegten, was zu tun war; wir hatten uns vorher schon einige „Kampfpläne“ ausgedacht, doch die Gruppe hatte keinen Wimpel – nun, bis wir eine Person vor uns wahrnahmen, MIT einem Wimpel.

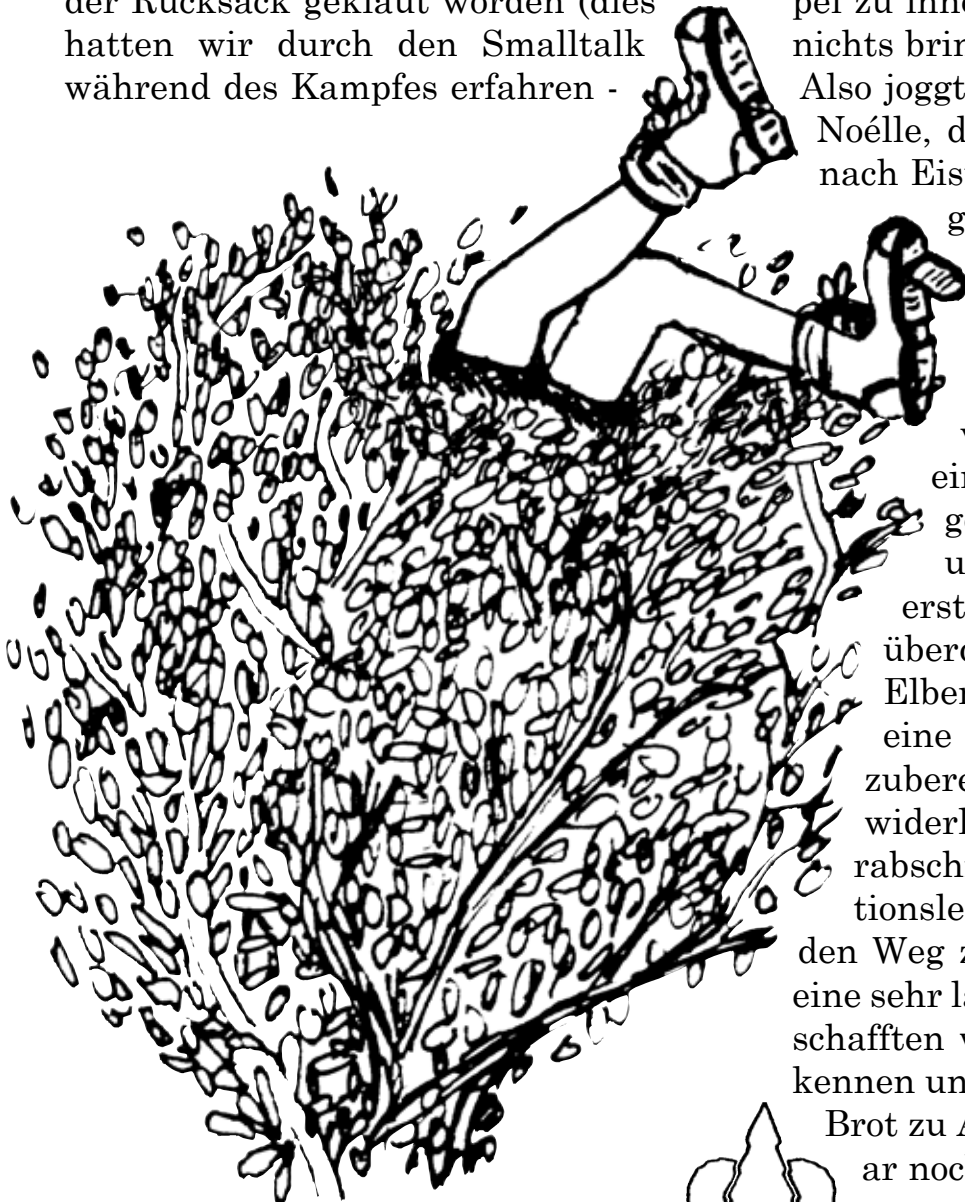
Doch der Grund zum Angreifen war



schon bald wieder weg, denn René (seinen Namen erfuhren wir später), übergab den Wimpel an drei kleinere Personen aus seiner Gruppe, die wiederum irgendwie mit dem Gepäck und dem Wimpel verschwanden. Noélla schnappte sich also unseren Wimpel und rannte los, wurde jedoch bald von René und dem anderen Jungen eingeholt, so dass wir ihr zur Hilfe eilen mussten. Bald standen also alle auf der Straße und rangelten um den Wimpel. Ich musste jedoch zurückrennen um auf die Rucksäcke aufzupassen, da wir nicht die gleichen Erfahrungen wie René machen wollten, denn ihm war am vorigen Abend der Rucksack geklaut worden (dies hatten wir durch den Smalltalk während des Kampfes erfahren -

Höflichkeit geht vor). So erfuhr ich nur durch spätere Erläuterungen, was sich danach abspielte. Noélla hatte es erneut geschafft mit dem Wimpel zu flüchten, dieser wurde ihr aber bald von René abgenommen, da er sie in einem Brennesselfeld abhängte – hmm, Shorts und diese Pflanzen ergeben keine sehr interessante Kombination. Ksenia versank bei der Verfolgung im Sumpf und verlor dabei einen ihrer Wanderschuhe. Maya wurde beim nächsten Zweikampf von René mühelos in einen Busch geschleudert und erneut blätterten ihre Sohlen ab. Lea und ich verfolgten die anderen drei, René stieß auch bald mit unserem Wimpel zu ihnen, doch wir wussten, dass es nichts bringen würde, sie zu überfallen.

Also joggten wir zurück und trafen auf Noélla, die bei Häusern klingelte, um nach Eiswürfeln für ihre Beine zu fragen. Ksenia und Maya waren zum Sumpf gelaufen um den Wanderschuh herauszuholen und Lea und ich mussten unseren Misserfolg erstmal verdauen. Dies kostete uns eine Menge Zeit, so dass wir erst gegen Mittag (racheschwörend und zum Teil barfuß) an der ersten Station ankamen. Dort überquerten wir den „Fluss zum Elbenland“ und machten erstmal eine Pause, in der wir Spaghetti zubereiteten (die sich als äußerst widerlich herausstellten). Dann verabschiedeten wir uns von den Stationsleuten und machten uns auf den Weg zur nächsten Station. Es war eine sehr lange Strecke, doch trotz allem schafften wir es, lernten Foxy und Olli kennen und aßen schließlich noch etwas Brot zu Abend. Noelle schaffte es, sogar noch ein paar der Nudeln hinun-



terzuwürgen. Im Dunkeln wanderten wir noch ein Stückchen und hatten auch bald einen Platz zum Schlafen gefunden. Als die Planen gespannt waren und ich für einen kurzen Moment irgendwo auf dem Waldboden eingenickt war, hörten wir ein Geräusch. Zuerst dachten wir, es wären Rehe, dann aber verstanden wir, dass es Orks waren. Natürlich zog mich Lea gleich kreischend zurück und wir wurden nicht überrannt, doch im nächsten Augenblick wurde ich schon zusammen mit Ksenia von Pelle zu Boden gedrückt. Er war groß – wir leider nicht, also hatten wir keine Chance. Die Orks erfuhren eh bald, dass wir keinen Wimpel hatten und Pelle erkundigte sich mit einem Grinsen nach etwas zu trinken. Trotz allem waren die Orks also recht freundlich und wir konnten doch noch mit guter Laune zu Bett gehen.

Am nächsten Morgen schlossen wir Bekanntschaft mit Fenris und seinem Herrchen, die uns rechtzeitig weckten und ein Stück begleiteten (*Anm. d. Red.: "rechtzeitig" ist nicht so ganz richtig - ihr hattet verpennt, und zwar total!*). Als wir an unserer „Zwischenstoppstation“ angekommen waren, mussten die jüngsten mal wieder da bleiben. Nölle, Maya und Lea mussten mit dem Kanu ans andere Ufer und zurück. Ksenia und ich blieben derweil an Land und beobachteten die Geschehnisse vom Ufer aus mit

dem Fernglas. Wir sahen sogar Pelle wieder und führten ein nettes Gespräch. Doch die, die Ksenia und mich gut kennen, wissen, dass wir das nicht auf sich beruhen lassen können. Wir mussten ja unbedingt die andere Gruppe angreifen, die mit ihrer Aufgabe schon fertig war. Nun, unser Leichtsinn wurde belohnt, wir zerbrachen aus Versehen einen ihrer Wimpel, worauf ich von einem grinsenden Mann hochgehoben wurde, der solange an dem Wimpel zerrte, den ich FAST erobert hätte, bis ich ihn losließ... Sie verabschiedeten uns mit den Worten: „Passt schön auf die Autos auf“... So eine Demütigung war es auch nicht sich mit den doppelt so vielen, doppelt so großen und doppelt so schweren Leuten anzulegen, denn unsere anderen Drei hatten auch nicht so viel Erfolg. Sie hatten die Tornesen wiedergetroffen, den Wimpel jedoch nicht zurückergattert. Unsere Motivation war (nach einem weiteren Kampf mit einer anderen Gruppe, bei dem ich mein Halstuch verlor) wie weggeblasen, und als uns auf dem Weg zur letzten Station noch eine



Gruppe begegnete, schaffte selbst Lea nur noch ein kurzes: „Brudi, bitte gib uns den Wimpel“ und auch Ksenia scheiterte an einem raschen Rucksackrodeo. So schlurften wir also bis zum Dorf - ohne Wasser und hungrig. Schließlich ließen wir uns in einer leeren Garage nieder, um etwas zu essen (dies hätte die Besitzer wohl nicht so gefreut, doch da war wenigstens Schatten). Als wir das also getan hatten, füllten wir unsere Flaschen auf und wanderten mit weit besserer Laune weiter. Wir dachten uns Rachepläne für die Tornesen aus, die wir auf jeden Fall besiegen wollten und so entstanden Schlachtrufe wie: „Iss den Pudding auf!“, „Schäl den Spargel!“ oder: „Hol dir noch einen Löffel“. Diesbezüglich wurden wir leider enttäuscht, denn wir trafen sie kein weiteres Mal. Trotz allem waren wir auch nach Leas Zusammenbruch, in dem über ihre „körperliche Grenze, die nun erreicht sei“ die Rede war, recht guter Laune und brachten eine sehr originelle Version von „Ein Mops kam in die Küche“ zustande, in der Maya mit dem Kochlöffel im Rhythmus auf den Topf schlug und ich ein regelmäßiges „Wau“ ertönen ließ. Als es dann noch zu regnen anfang, waren die meisten in Kohtenplanen gehüllt und sahen aus wie Kamele, doch Maya in ihrem Dementor-Regenponcho war am lustigsten anzuschauen. Mit einem Grinsen auf den Gesichtern kamen wir endlich an der Peilstation an, zauberten spontan Gandalfs Hut aus Ksenias zerrissenen Leggings und waren gerade dabei, hastig ein paar Brote hinunterzuschlingen, als wir unseren Stationsbeauftragten am Telefon hörten: „Ja, die sitzen vor mir und essen Nuss-Nougat Brote...WAS? Sind die blöd? Ja, okay richte ich ihnen aus.“ Die Tornesen

hatten aufgegeben. Wir klatschten uns ab und unsere Naivität war auf 30% Gewinnchance gewachsen. Also liefen wir weiter durch einen sehr dichten Wald, dann peilten wir über mehrere Felder, in denen wir uns wie Kühe vorkamen, stolperten durch ein Gebüsch mit einem epischen Sonnenuntergang im Rücken und verpeilten uns schließlich. Nun, das war's dann, wir liefen mit Torben zurück zum Lagerplatz, machten uns über Leas: „Wird der Schatz dann ausgelost?“ lustig und sanken schlussendlich enttäuscht in der Jurte zusammen. Doch ehrlich gesagt war Maya stolz auf uns: Wir waren die jüngste Gruppe und hatten nicht aufgegeben, waren auch nicht für den halben Tag in einem leckeren Eiscafé steckengeblieben (*hust, hust* - Maya!), obwohl uns andere Dinge aufgehalten hatten. Wir warteten, bis der Schatz gehoben wurde, verspeisten so viel Spanferkel, dass uns der Bauch fast platzte und saßen bald eng beieinander am Lagerfeuer und sangen. Wir gingen sehr spät schlafen und schlossen am nächsten Morgen mit einem Mann Bekanntschaft, der die ganze Nacht auf seiner Butter geschlafen hatte (stolze 7 Packungen, während wir nur eine mithatten) (*Anm. d. Red. Wer war diese Person? Sein Name ist auch eine Treckermarke*). Nach dem Frühstück liefen wir gemeinsam zum Bahnhof und setzten uns plaudernd in den ersten Zug. Wir waren uns einig: Es war ein sehr schönes, abenteuerlustiges Wochenende, bei dem wir nächstes Mal gerne auch wieder mitmachen. Danke!

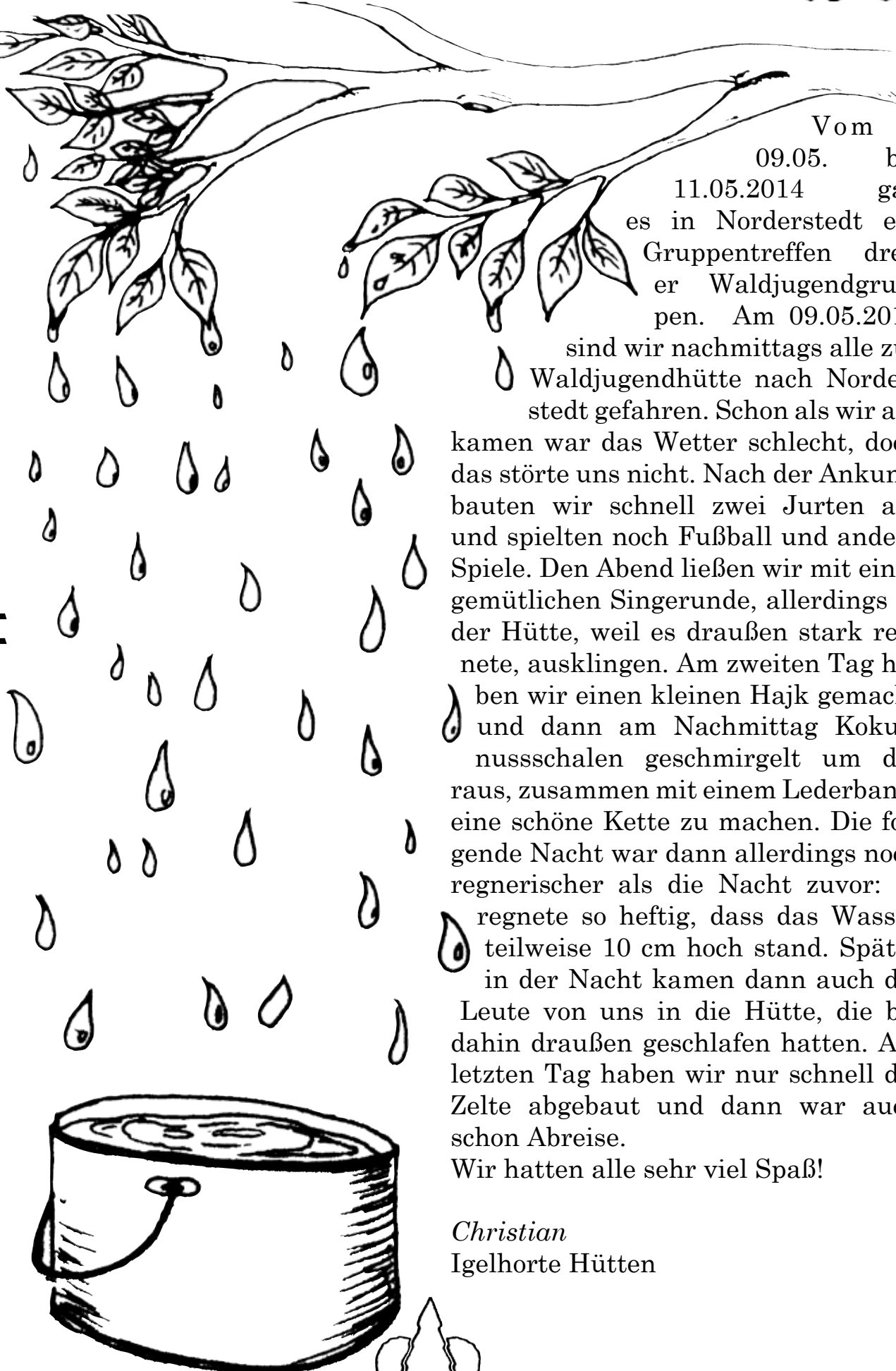
Elina

VCP OSW aus Berlin

Stamm Alexander von Humboldt,
Gruppe Schlümpfe



Gruppentreffen in Norderstedt



Vom 09.05. bis 11.05.2014 gab es in Norderstedt ein Gruppentreffen dreier Waldjugendgruppen. Am 09.05.2014 sind wir nachmittags alle zur Waldjugendhütte nach Norderstedt gefahren. Schon als wir ankamen war das Wetter schlecht, doch das störte uns nicht. Nach der Ankunft bauten wir schnell zwei Jurten auf und spielten noch Fußball und andere Spiele. Den Abend ließen wir mit einer gemütlichen Singerunde, allerdings in der Hütte, weil es draußen stark regnete, ausklingen. Am zweiten Tag haben wir einen kleinen Hajk gemacht und dann am Nachmittag Kokusnusschalen geschmirgelt um daraus, zusammen mit einem Lederband, eine schöne Kette zu machen. Die folgende Nacht war dann allerdings noch regnerischer als die Nacht zuvor: es regnete so heftig, dass das Wasser teilweise 10 cm hoch stand. Später in der Nacht kamen dann auch die Leute von uns in die Hütte, die bis dahin draußen geschlafen hatten. Am letzten Tag haben wir nur schnell die Zelte abgebaut und dann war auch schon Abreise.

Wir hatten alle sehr viel Spaß!

Christian
Igelhorte Hütten





Hüttener Osterhajk 2014

Der Osterhajk 2014 ist nun vorüber. Am 18.04. begann die Reise in Rendsburg. Sternförmig trafen wir dort am Bahnhof, teils mit der Bahn oder mit dem PKW, ein. Nach einem fröhlichen „Hallo!“ wurden wir in vier Gruppen eingeteilt. Die Deutsche Waldjugend und eine Pfadfindergruppe vermischten sich und wurden in mehrere Kleingruppen unterteilt, um vom Rendsburger Bahnhof bis nach Hütten zu wandern, unterwegs knifflige Rätsel zu lösen, um final heil ans Ziel zu kommen.

Der erste Tag begann mit der Aufteilung der Gruppen, die jeweils zuerst einen Hinweis an einem bestimmten Ort suchen mussten. Wir hatten Glück, dass der Vormittag noch sonnig war, denn zum Abend hin wurde es immer regnerischer und windiger. Am Witten-see in Bünsdorf endete dann schon der erste Tag. Wir haben mit einer der anderen Gruppen, die einen Hinweis versehentlich übersprungen hatte, in einer Grillhütte nahe an einem Kindergarten übernachtet.

Der zweite Tag war dann sehr warm und schwül. Die meisten hatten sich auch schon eine Blase gelaufen und das war echt nicht gut, da wir noch eine längere Strecke zu wandern hatten. Als wir in Hütten ankamen waren alle erschöpft, aber fröhlich - wir hatten alle eine Menge Spaß! Der zweite Tag endete dann auf unserem Lagerplatz am Lagerfeuer. Am Ostersonntag wurden wir dann nach und nach abgeholt, und am 20.04. endete der Osterhajk dann auch.

Christian
Igelhorte Hütten



Auf gesattelten Aalen in 80 Tagen um die Welt

Das wurde aber auch Zeit: Mit der Gruppe „Zorn des Nordens“ um Olli, Mareike, Leon und meine Wenigkeit, ging es dieses Jahr zum überbündischen Osterhajk in den Süden des Landes.

Unter dem Motto Jules Vernes' „In 80 Tagen um die Welt“ stellte die Waldjugend Haßloch damit ein Ereignis auf die Beine, was absolut abwechslungsreich und genial war und einfach einen Riesenspaß gemacht hat. Nach kleinen Schwierigkeiten mit dem Starträtsel ging es also am Abend des Ostersonntags zornig Richtung Rothenburg o.d.T. Dort um halb 4 angekommen, kurz gepennt, befanden wir uns gegen Mittag an der Burgmauer der Stadt, wo die anderen Gruppen schon ängstlich auf uns warteten.

Jede Gruppe sollte ein Land durch ihre Kleidung repräsentieren. Von Irischen Kobolden über Kosaken und Leute, die sich durch ihre normale Kleidung schon karikiert genug fühlten, war alles am Start. Wir waren böse Wikinger - unser Wimpel sah entsprechend aus...

Um unserem Ruf gerecht zu wer-

den, entschieden Brynjolf und Volund (Mareike und Leon), sich schon mal ein bisschen zu raufen. Die anderen schauten entsetzt zu - man hatte Spaß. Als wir dann noch all unsere Waffen präsentierten und unseren Schlachtruf „Wostaskarn“ brüllten, war unser barbarischer Ruf perfekt.

Als Einleitung des Hajks wurde dann eine kurze Szene aus dem Roman aufgeführt und so ging es mit dem ersten Rätsel auch schon los. Zwischen den Stationen gab es immer einen so genannten Notbrief. Falls man nicht zur nächsten Station fand, konnte man diesen öffnen. Dies bedeutete natürlich immer Abzüge. Und so war der erste Notbrief in einem Becher mit Schokopudding versteckt, der keinesfalls herunterfallen durfte - wie originell...!

Die erste Station sollte in den Niederlanden spielen, und so durften wir kulinarische Landesspezialitäten mit verbundenen Augen genießen und deren Zutaten erraten. So ging es von Station zu Station, die immer circa 10 km auseinander lagen.

Nach der ersten Nacht an einem Stausee ging es am Dienstag teilweise mit der „Transsibirischen Eisenbahn“ weiter. Kleiner Haken: Wir mussten dabei einen kyrillischen Text ins Deutsche übersetzen und dabei noch mit Clown Oleg Popov (Krebs) Wodka trinken. Sein Problem: Wikinger sind mindestens Meet gewohnt und so musste er etwas öfter ran - Flasche leer - Ich habe fertig! Am Bahnhof ange-



kommen konnten 3 Wikinger noch eine Pause einlegen, da Volund versehentlich schon eine Station früher die Bahn verließ und währenddessen damit beschäftigt war, die restliche Strecke im Laufschrift an den Schienen entlang zu uns zu finden. Das ganze ist ungefähr so passiert:

Orga: „Schnell, hol Leon, wir müssen gleich aussteigen“.

Lars: „Beeil dich, komm raus da! Wir müssen aussteigen“

Der Zug steht, Leon reist die Tür vom WC auf, springt auf den Bahnsteig, die Türen gehen wieder zu.

Orga: „Oh nein, wir müssen ja doch noch nicht aussteigen“

Die Bahn fuhr wieder los...

Mittwochabend sollte dann ein großer Kasinoabend stattfinden, an dem

alle Gruppen wieder zusammenfinden und bei Spiel und Kerzenschein um die Wette zockten. Dem Alter der anwesenden Teilnehmer entsprechend war die Stimmung ausgelassen, und so stieg auch unsere Lust am Spiel, was uns am Ende teuer zu stehen kommen sollte...

So ging es am nächsten Tage bei sengender Hitze weiter durchs Ländle Richtung Odenwald. Unterwegs sangen wir immer wieder „Sattelt eure Aale“. Warum? Man weiß es nicht....

Es folgten noch einige unterhaltsame Stationen, wie die Piratenfahrt im Kanu, ein obszönes Theaterspiel mit einer Diva und einem „Grimsdottir“ (halb Pferd, halb Mensch), oder das Stadtspiel mit Jagd auf ein Känguru.

Freitag, 21:00 Ortszeit: Wir erreichten die letzte Schutzhütte, in der wir schliefen und so brachen wir am Samstag ein letztes Mal zum Handwerkerhof auf, einem bündischen Treffpunkt, wo das Ziel lag.

Waschen, in der Sonne liegen und am Abend ein leckeres Essen, und dann folgte der Abschlussabend mit Sang und Trank, der bis in die frühen Morgenstunden dauern sollte. Am nächsten Morgen ging es wieder fort Richtung Norden. Weil wir uns am Mittwoch beim Kasinoabend wohl etwas verzockt hatten, wurden wir Vierter, aber das sollte uns nur noch mehr motivieren, im nächsten Jahr wieder unsere Aale zu satteln und auf ihnen Richtung Süden zu reiten. Fern von der Heimat, dem barbarischen Norden.



Horrido, *Lars*

Roter Milan Mölln



Mein ERASMUS-Semester in Irland

Wer sich vielleicht noch erinnern kann, weiß, dass ich vor zwei Jahren einen Alleintrip nach Irland gemacht habe.

Zwei Wochen lang bin ich im Sommer mit Rucksack und einem selbstgenähten Zelt an der Südküste der grünen Insel gereist und habe Stadt, Land und Fluss kennen und lieben gelernt.

Seitdem hatte mich Irland nicht ganz losgelassen und ich wusste, dass ich eines Tages nochmal, und auch für länger, dorthin reisen wollte.

Dadurch entstand in den letzten zwei Jahren die Idee, ein Auslandssemester in Dublin zu machen. So könnte ich erstens wieder nach Irland reisen, zweitens mein eingerostetes Englisch wieder auffrischen, drittens einige neue Erfahrungen in meinem Studium sammeln, viertens mich noch ein halbes Jahr länger auf meinen B.A.-Abschluss vorbereiten und fünftens euch diesen Erfahrungsbericht verfassen, damit ihr zum Nachahmen ermutigt werdet ;-) !

Eine ganze Menge guter Gründe, dies zu machen. Insgesamt würde ich nach diesen 4 ½ Monaten Auslandsaufenthalt sagen, dass sich die Reise gelohnt hat. Trotzdem hatte ich auch schreckliches Heimweh. Ich glaube ohne Internet hätte ich das vielleicht auch gar nicht durchgezogen. Für Leute, denen es ähnlich geht wie mir, gebe ich den Rat: holt euch Freunde und Verwandte an die Seite und bearbeitet sie, dass sie euch unbedingt einmal besuchen müssen.

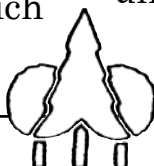
Ich hatte viele nette Wochen, wo mich meine Freunde und meine Eltern

tatsächlich besucht haben, und mit jedem habe ich eine ganze eigene Irlanderfahrung gemacht. So was schafft schöne Erinnerungen und man fühlt sich nach und nach nicht mehr so fremd in der Fremde.

Die Vorbereitung

In meiner Uni und auch in vielen anderen Hochschulen des Landes gibt es ein Europäisch gefördertes Austauschprogramm für Studenten (das Erasmus-Programm), dass es einem ganz einfach ermöglicht, einmal aus der gewohnten Umgebung auszubrechen. Es gibt eigens dafür Hochschul-Angestellte, die die Studenten beraten, bei dem Papierkram helfen und vermitteln. Ein super System, dass erstaunlich gut funktioniert. Man sollte aber trotzdem weit im Voraus planen! Um sich für einen Platz in einem anderen Land zu bewerben, sollte man als erstes zum Auslandsamt der eigenen Hochschule gehen. Dort gibt es dann eine Liste mit den Partnerunis in Europa, und dann muss man sich dort ganz normal bewerben.

Bei mir kam noch hinzu, dass ich ein ausführliches Portfolio über meine Projekte schreiben musste. Im Design-Studium wird außerdem sehr viel Wert darauf gelegt, dass man ein sauber gestaltetes und abgedrucktes Heft abgibt, dass einen Eindruck von dir und deiner Arbeit vermittelt. Natürlich alles auf Englisch. So saß ich einen ganzen Sommer an meiner Bewerbung und viele andere mit mir (Danke nochmal an meine Familie, Sammy und Torben für eure tatkräftige Unter-





stützung).

Dann wurde endlich alles über meine Uni abgeschickt.

Ich hatte mir zur Sicherheit nicht nur das National College of Art and Design (NCAD) in Dublin ausgesucht, sondern auch eine Uni in Manchester (England) und in Vaasa (Finnland).

Nach ein paar Monaten kamen dann nach und nach die Zusagen und ich entschied mich natürlich für das NCAD in Dublin. Doch dann wurde ich gleich vor die nächsten Herausforderungen gestellt. Es ist nämlich so, dass in Dublin keine Unterkünfte für die Austauschstudenten bereitgestellt werden, wie es sonst oft bei dem Erasmus-Programm der Fall ist.

So flog also am 22.1.14 eine ziemlich aufgeregte Gesa mit einem großen und einem kleinen Rucksack nach Dublin, wo sie in ein Hostelzimmer mit ca. 11 anderen Mädchen einzog und feststellte, dass das überfüllte Hostel voll war mit Austauschstudenten, die alle ein Zimmer in Dublin suchten.

Die Konkurrenz war groß, die Stadt war voll und ich war, ehrlich gesagt, ziemlich mutlos! Zum Glück war Helena mit mir im Hostel, die auch ein Erasmus-Semester am NCAD machte. Sie kam aus Portugal, studiert aber seit 4 Jahren in Frankreich. Eine unglaublich mutige, taffe und selbständige junge Dame.

Fünf Tage suchten wir übers In-



ternet nach Wohnungen. Es war echt schwer, überhaupt irgendwo eingeladen zu werden, denn oft schrieben oder riefen die Leute nicht zurück, oder das Zimmer war schon vergeben. Dann, am letzten Tag vor Beginn meines Studiums, bekam ich noch einen Besichtigungstermin. Ich war inzwischen etwas verzweifelt und breitete meine Fühler auch außerhalb des Stadtkerns aus. Das Zimmer, das ich mir am Ende angesehen habe, war in einem Einfamilienhaus in einem Wohngebiet am Rande der Stadt. Es stellte sich heraus, dass dort zwei weitere Studenten bei einer alten Dame wohnten. Die alte Frau heißt Joan und ist 83 Jahre alt, hat keinen Mann und keine Kinder und wohnt schon seit 40 Jahren mit Studenten in ihrem Haus, um nicht alleine zu sein und einen netten Nebenverdienst zu haben. Mir gefiel das Zimmer sehr und ich be-

kam es sofort - was für ein Glück! Da mein neues zu Hause nun 7 km von meiner Uni entfernt war, habe ich mir noch ein Fahrrad besorgt, damit ich nicht vom teuren und immer verspäteten Bus abhängig war. Alles war nun geregelt und ich konnte mich auf mein Studium konzentrieren. Das National College of Art and Design Das Gebäude vom NCAD ist in einer alten Whiskey-Destilliere, was einen durchaus schmunzeln lässt. Und auch sonst lässt die Uni überall spüren, dass hier kreative junge Menschen leben und arbeiten. Die Atmosphäre ist verrückt, familiär und chaotisch. Alle (Studenten und Professoren) haben sich wirklich sehr viel Mühe gegeben, dass wir sofort gut in den Alltag integriert wurden. Man unterhielt sich mit uns und man half uns, wenn wir mal nicht weiter wussten. Insgesamt hatte ich hier ein sehr produktives



Semester, in dem ich viel dazugelernt habe. Ich hatte richtig Spaß daran, mit all den anderen Studenten täglich in dem großzügigen Studio zu sitzen und an meinen Projekten zu arbeiten.

Dublin

Natürlich war ich nicht nur im College, sondern habe mir auch die Zeit genommen, die Stadt zu erkunden.

Dublin ist eine sehr alte Stadt und wurde in den vielen Europäischen Konflikten kaum angegriffen – ein echter Vorteil der Insellage. Deswegen kann man im Stadtzentrum noch viele Gebäude vom 15. Jahrhundert bis heute bewundern. Es gibt viele Kirchen, Wohnhäuser des früheren Adels und alte Mauern.

Leider ist nicht unbedingt alles im besten Zustand, aber mir gefiel das etwas schmutzige Erscheinungsbild. Das hat einen authentischen Charakter und wirkt nicht so verfälscht aufpoliert wie manche anderen Großstädte.

Das wichtigste in Dublin ist das alte und übersichtliche Stadtzentrum. Man kann dort an alten und neuen Pubs vorbei schlendern, hier und da eine Sahnetorte verdrücken und in den vielen kleinen Second-Hand-Shops nach Schnäppchen suchen. Es gibt auch viele Museen, wovon auch viele kostenlos sind. Meine Lieblingsplätze in der Stadt sind die Bibliothek im Trinity-College, das heute ein Museum ist (Tipp: mit internationalem Studentenausweis kommt man für 4€ statt 8€ rein), die Grafton-Street mit seinen traditionellen Straßenkünstlern, der Garten vom Dublin Castle, die Kuchen von Queen of Tarts und das Zoologische Museum (kostenlos) - und danach müsst ihr unbedingt in meinen Lieblingspub, das „Arthurs“, gehen. Die haben dort einen Kamin und sehr gutes Essen.

Reisen in Irland

Da ich kein Stadtmensch bin und Du-





blin im Verhältnis zu Kiel ziemlich laut, wuselig und dreckig sein kann, habe ich mir immer schöne Reisen und Ausflüge für die Wochenenden und meine zweiwöchigen Osterferien überlegt.

Irland ist das perfekte Reiseland für Frauen! Zumindest empfand ich das so und musste auch feststellen, dass, wohin ich auch kam, ich immer wieder auf deutsche Frauen traf, die inzwischen ganz nach Irland ausgewandert sind, nachdem sie eine gewisse Zeit durch Irland gereist sind.

Das Klima

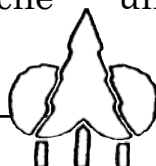
Irishes Wetter fühlt sich immer an wie ein ununterbrochener Dauerfrühling. Es gibt schon ab und zu kalte und sehr warme Tage, aber es hält sich doch im Durchschnitt immer bei sehr milden Temperaturen - ideal für sportliche Aktivitäten. Und regnen tut es in

Irland auch nicht mehr als in Kiel.

Tipp: Seid immer vorbereitet. Denn das Wetter lässt sich nur schwer vorhersehen. Wenn es morgens noch nach friedlichem Sonnenschein aussieht, kann es in 10 Minuten schon anfangen zu regnen.

Die Landschaft

Landschaftlich hat Irland auch jede Menge zu bieten. In fast jedem Teil des Landes gibt es Berge und Felsen, Wiesen und Wälder, Flüsse und Meer. Man kann sich nach Lust und Laune hinbegeben, wo man gerade Lust hat, denn Irland ist flächenmäßig nicht größer als Bayern, und so kann man in einem Urlaub durchaus viel vom Land sehen. Tipp: Im Süden gibt es viel abwechslungsreiche Botanik und es ist viel bunter, hingegen ist der Norden rauer und wilder, und in Donegal gibt es im Gegensatz zu den anderen Gebieten



viel weniger Tourismus.

Die Menschen

Die Iren sind immer freundlich, oft gut gelaunt und sehr hilfsbereit. Das kommt wahrscheinlich daher, dass die Kultur sehr ländlich geprägt ist. Fast jeder hatte eine Zeit lang auf dem Dorf verbracht oder hat Verwandte dort. Auch wenn mich die Iren selbst immer vor Kriminalität warnten, habe ich nie schlechte Erfahrungen gemacht. Die Busfahrer nahmen sich immer gerne Zeit und halfen mit dem Gepäck, der nächsten günstigen Verbindung oder der besten Wegbeschreibung. Oftmals hielten auch Leute mit ihren Autos einfach neben mir an und fragten mich, ob sie mich mitnehmen sollen.

Jeder Ire ist für einen Smalltalk zu haben und das ist wahnsinnig hilfreich, wenn man sein Englisch etwas aufbessern möchte.

Fahrtentauglichkeit

Leider ist Irland nicht wirklich fahrtentauglich. Es gibt auf dem Land kaum Bürgersteige, und die Nationalstraßen sind meistens enge asphaltierte Landwege, die viel befahren sind. Hinzu kommt, dass meistens links und rechts am Straßenrand feste Steinmauern sind, die kaum noch Platz für Fußgänger bieten.

Ich finde es sehr gefährlich durch Irland zu wandern. Die meisten Reisenden, die ich getroffen habe, reisen per Anhalter. Aber das habe ich mich trotz der netten Iren nicht getraut. Eine Alternative ist, mit den Fernbussen in Irland unterwegs zu sein. Die haben

wirklich sehr gute Verbindungen und sind auch recht günstig. Gerade, wenn man alleine ist, ist das eine sehr angenehme Art zu reisen. Ich bin dann meistens von Ort zu Ort gefahren und habe überall zwei Nächte auf einem Campingplatz geschlafen. Im Frühjahr ist man dann noch das einzige Zelt auf den Wiesen und man hat so seine Ruhe.

Wer trotzdem den Rucksack aufsetzen und wandern will, dem schlage ich die Nationalparks vor. Die sind wirklich sehr schön, mit viel Natur, Wanderpfaden, ab und zu etwas Infrastruktur und auch Gebieten, wo Wildcampen erlaubt ist.

Tipp: Der Wicklow Way in den Wicklow Mountains oder die Lakes of Kilarney.

Gesa

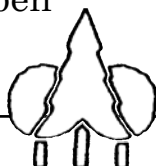
Tordalkhorte Tornesch

P.S. Falls ihr gerne mehr über das Erasmus-Programm oder Irland wissen wollt, könnt ihr mir gerne eure Fragen per mail (gesa.derda@gmx.de) schicken! Ich freue mich, wenn ich weiter helfen kann!

Wer noch mehr Infos haben will, der findet hier das „Irlandtagebuch“:



[http://
www.derdadesign.de/
irlandblog](http://www.derdadesign.de/irlandblog)



Offenes Lager 2014 - aus Teilnehmersicht

Hallo,
wir sind Lena (12),
Nele (13), Swantje
(13) und Saman-
tha (12) aus Kohte
1 (*Anm. d. Red.:
die 4 Damen rechts
auf dem Photo*).

Wir sind seit
zwei Wochen hier
im Zeltlager der
Deutschen Wald-
jugend und es ge-
fällt uns hier sehr
gut. Hier ist jeden
Tag was los und es
ist einem nie lang-
weilig! Dreimal in der Woche sind vor-
mittags Forsteinsätze. Das heißt, wir



helfen, in kleinen Gruppen, dem Förster, indem wir zum Beispiel ein paar
Bäume fällen oder die Wege von Ästen





und Gestrüpp befreien.

Nachmittags finden dann AGs statt. Es gibt eine große Auswahl an AGs, die man frei wählen kann. Man kann zum Beispiel Stühle bauen oder Freundschaftsarmbändchen machen, oder etwas ganz anderes, wie zum Beispiel an der Bach-AG teilnehmen. Es ist auf jeden Fall für jeden etwas dabei - auch, wenn man mal nicht in seine Wunsch-AG kommt, da sie schon belegt ist.

An den Tagen, an denen keine Forsteinsätze stattfinden, machen wir lustige Spiele oder zumeist ganztägige Ausflüge, wie zum Beispiel ins Schwimmbad gehen oder eine Wattwanderung in der Nordsee. Dann essen wir zwar woanders, aber das Essen ist trotzdem sehr lecker.

Doch trotz der vielen Aktivitäten bleibt uns immer noch viel Freizeit, in der wir zum Beispiel Figuren schnitzen, lesen oder mit anderen Lagerteilnehmern Fußball oder Karten spielen. Man findet hier sehr schnell neue Freunde und in unserer Kohte sind wir uns alle einig: „Das Beste am Lager ist, dass wir uns alle super gut verstehen und ganz schnell sehr gute Freunde geworden sind!“

Geschrieben von *Swantje*

Interviewed worden sind *Lena, Nele und Samantha*



Möllner Wiesenseminar im Pirschbachtal



Mölln und Umgebung sind schön. Vor allem Endmoränentäler wie das Pirschbachtal im Norden unserer Stadt - bis hierher reichten die Gletscher der letzten Eiszeit (Weichseleiszeit) vor ca. 10.000 Jahren.

An diesem Ort veranstalteten wir in diesem Sommer ein kleines Lager mit einem Seminar zur dortigen Fauna, um vor allem unseren neuen Lütten ein bisschen was zu bieten. Dafür Bekamen wir nette Unterstützung vom B.U.N.D, vor allem von Miriam, der Vorsitzenden der B.U.N.D-Jugend, die uns begleitete. Höhepunkt der drei Tage war vor allem die Wiesenerkundung im Tal mit einem Biologiedozenten aus Hamburg, der viel über Entstehung, Erhaltung und Zu-

kunft der dortigen Natur erzählte. Unterwegs sammelten wir Pflanzen aller Art, die wir später in einem Herbarium zu trocknen begannen.

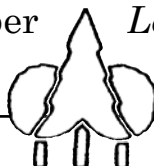
Einen Teil des Tales, der ursprünglich als Viehweide diente, befreiten wir abends noch von einem alten, morschen Weidezaun.

Das Pirschbachtal wird für uns zu einem Langzeitprojekt werden, da dort viele Erlen wachsen, die herausgenommen werden müssen, da langfristig für eine Artenvielfalt offene Flächen, wie Wildwiesen und das Hochstaudenried, anzustreben sind.

Horrido!

Lars

Mölln







„...ICH LIEBE DICH,
DOCH NUR BIS ZUR SANDBANK...“

aus dem russischen,
übertragen für den silberspring VI:32



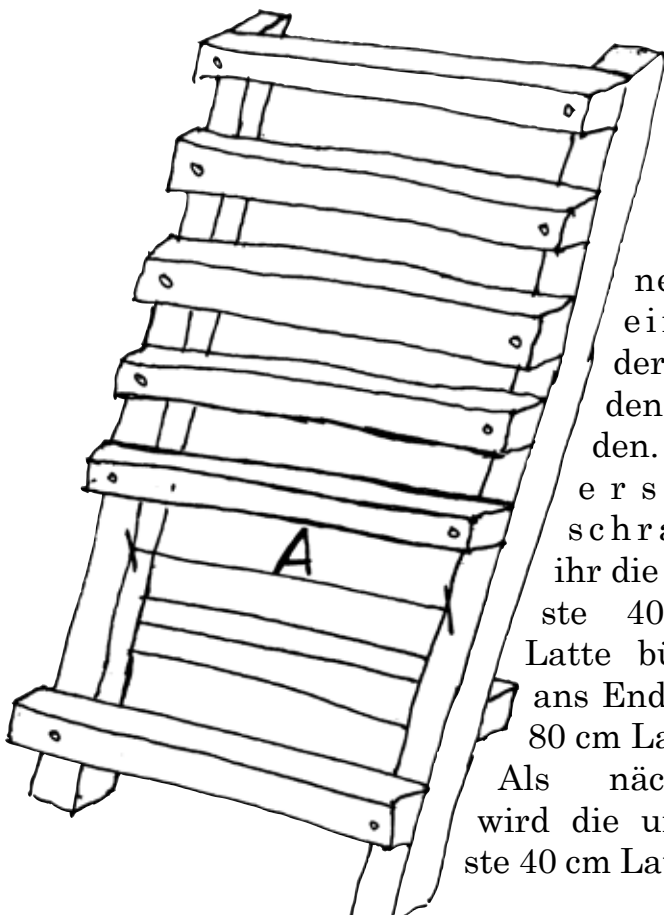
Passend zu Schweden: der Schwedenstuhl!

Ihr benötigt:

- Eine Säge
- Einen Zollstock
- Bleistift
- Akkuschrauber
- 22 Schrauben (5 cm Länge)
- Passender Holzbohrer zu den Schrauben
- 7 Meter Holzlatten (2,8 cm x 4,8 cm)
- Etwas Schleifpapier

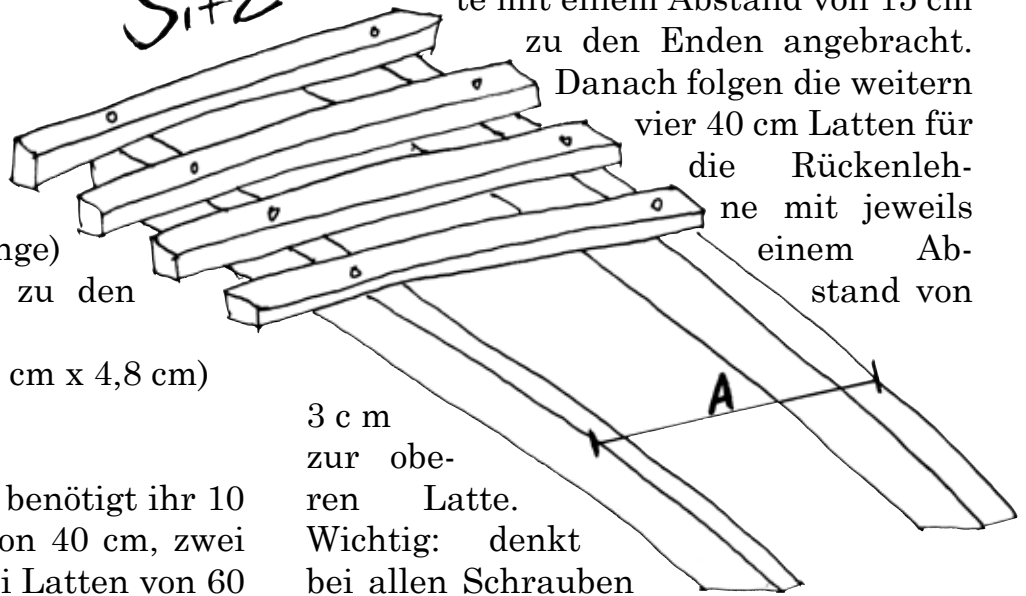
Für euren Schwedenstuhl benötigt ihr 10 Latten mit einer Länge von 40 cm, zwei Latten von 80 cm und zwei Latten von 60 cm Länge. Messt sie mit dem Zollstock aus und trennt sie mit der Säge ab. Nun beginnt ihr mit der Lehne. Dafür legt ihr die zwei 80 cm Latten mit der schmalen Seite

Lehne



neben-
einan-
der auf
den Bo-
den. Als
er s t e s
schraubt
ihr die ober-
ste 40 cm
Latte bündig
ans Ende der
80 cm Latten.
Als nächstes
wird die unter-
ste 40 cm Lat-

Sitz



te mit einem Abstand von 15 cm zu den Enden angebracht.

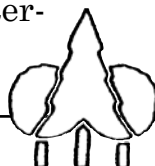
Danach folgen die weiteren vier 40 cm Latten für die Rückenlehne mit jeweils einem Abstand von

3 cm zur oberen Latte.

Wichtig: denkt bei allen Schrauben daran, vorzubohren, damit euch das Holz nicht reißt.

Für den Sitz messt ihr einmal den inneren Abstand A (siehe Zeichnung) zwischen den langen Latten der Lehne und legt dann die langen Latten des Sitzes mit einem äußeren Abstand von A nebeneinander. Anschließend beginnt ihr am Ende der Latten mit den Sitzbrettern (den 40 cm Latten) und schraubt die weiteren drei wieder mit einem Abstand von 3 cm fest. Jetzt solltet ihr noch eine 40 cm Latte übrig haben. Diese kommt auf die Rückseite der Lehne. Dafür steckt ihr den Sitz in die Lehne und schiebt die letzte Latte soweit hinunter, bis der gewünschte Sitzwinkel erreicht ist. Diese Position markiert ihr mit dem Bleistift und trennt dann die beiden Teile wieder. Nun könnt ihr die letzte Latte an der Lehne anbringen - dann noch schnell mit dem Schleifpapier über die Kanten und fertig ist der Schwedenstuhl.

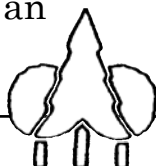
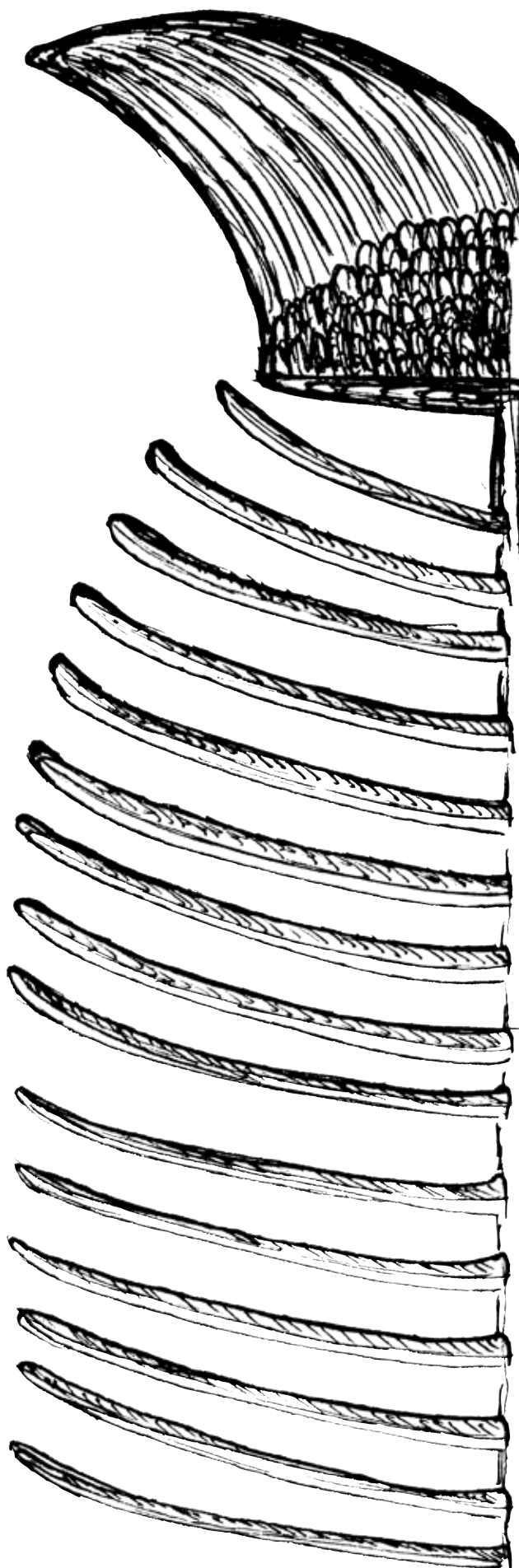
Viel Spaß wünscht euch
Düro

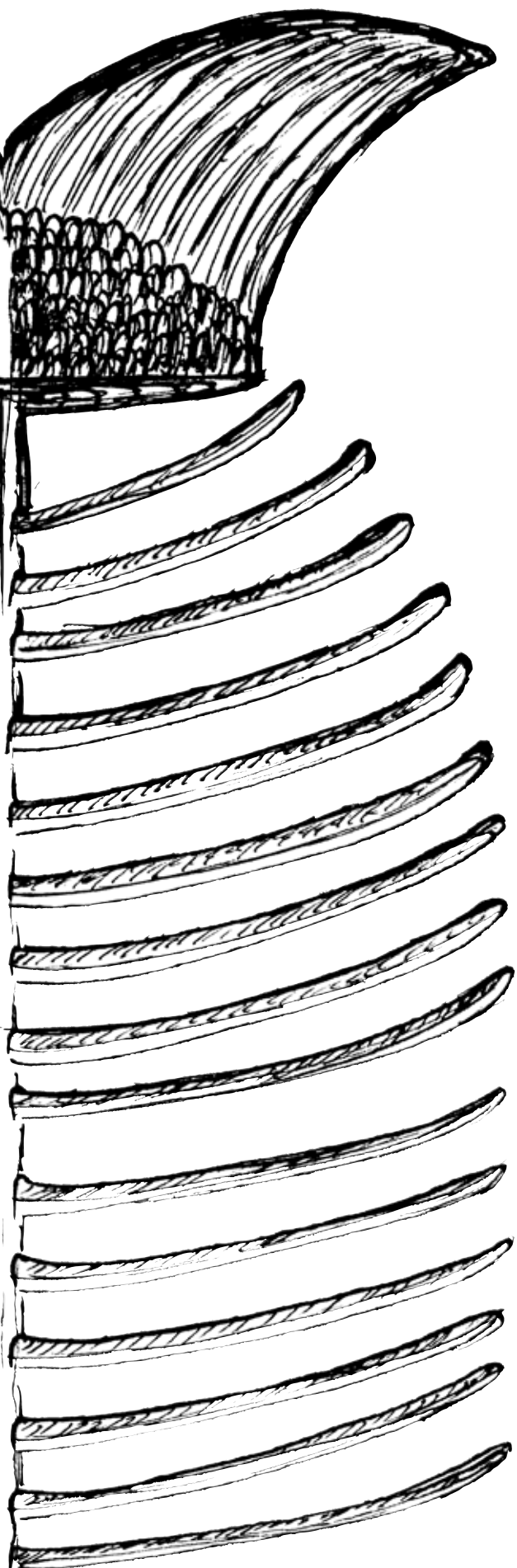


Der Lachs (Salmo Salar)

Der Lachs ist in Schweden ein typischer Fisch, den man in vielen Flüssen finden kann – und da er auch in dem Fluss hier in Schweden direkt vor unser Haustür langfließt (*Anm. d. Red.: ...und Düro und Olli beim Angeln leider nicht erfolgreich waren...*), stellen wir euch diesen sehr schmackvollen Fisch hier einmal vor.

Man erkennt den Lachs an seiner strahlenlosen „Fettflosse“ zwischen der Rücken- und Schwanzflosse, was ihn von den anderen forellenartigen Fischen unterscheidet. Er hat einen kleinen, spitzen Kopf mit einer bis hinter die Augen reichender Mundspalte. Auch seine auffallend kleinen Schuppen sind typisch für den Lachs. Er kann bis zu 120 cm lang werden und seine Verbreitung reicht von den aufsteigenden Flüssen der Ostsee zur Nordsee, bis hin zu den Küstengewässern des Atlantiks. In Mitteleuropa ist er durch die Gewässerverschmutzung jedoch nur noch vereinzelt zu finden. Die Verbauung vieler Flüsse durch Stauwehre und Verrohrung macht es dem Lachs zunehmend schwerer, seine Laichgebiete an den Oberläufen der Flüsse zu erreichen. Bei den Lachsen ist es nämlich angeboren, an die Stellen zurückzukehren, wo sie aufgewachsen sind. Die erwachsenden Lachse wandern nach ein- bis dreijähriger Wachstumsphase im Meer während des Spätsommers stromaufwärts und überwinden dabei mit erstaunlichen Sprüngen selbst Stromschnellen und Wehre, an denen oft Lachstreppen installiert





wurden, die den Lachsen das Überwinden der Hindernisse erleichtern. An den Laichplätzen, vor allem Kiesbänke im schnell fließenden Wasser des Oberlaufs, werden vom Lachs Gruben ausgehoben und die hineingelegten Eier wieder mit dem ausgehobenen Kies bedeckt. Die Jungtiere schlüpfen je nach Wassertemperatur nach 70 – 200 Tagen und wandern nach zwei- bis dreijährigem Süßwasseraufenthalt ins Meer zurück. Die erwachsenen Lachse nehmen im Süßwasser keinerlei Nahrung auf und legen am Tag bis zu 40 Kilometer flussaufwärts zurück (*Anm. d. Red.: wer schon einmal mit einem Kanu einen schnellen Fluss gegen die Strömung aufwärts gepaddelt ist, weiß, wie anstrengend das ist!*). Durch die enorme Anstrengung kommen die Lachse meist völlig abgemagert am Oberlauf an und versterben meist nach dem Laichen. So ist es häufig, dass die Lachse während ihres Lebens nur eine einzige Laichwanderung auf sich nehmen.

Düro
für Die Redaktion

Anm. d. Red.: also WENN Düro und Olli einen Lachs gefangen hätten (und wenige Meter vor dem Kanu waren durchaus 1-m-Exemplare aus dem Wasser gesprungen), DANN hätte der Lachs sehr schnell so wie auf dieser Seite abgebildet ausgesehen - kahlgenagt.



Der kleine Troll

Steigt so ein klei-ner Troll von dem Fjell, nä-her sich leis;
 hat in der Hand He-xen-kraut, was nie-mand weiß.
 sitzt du am Feu-er und die Lie-der sind ver-weht, dann bleib ganz stumm,
 denn in dem Land, das dich um-gibt, ist was er-wacht und schleicht her-um.

2. Plötzlich in deinem Nacken spürst du eiskalten Hauch,
 Atem des Trolls trifft dich wie giftiger Rauch.

3. Du führst den Becher Tee
 nun zum Mund, was zauderst du?
 Blütenstaub im Zaubertrank
 raubt dir die Ruh.

4. Wenn du in dieser Nacht
 deinen Schlaf findest nicht mehr,
 der kleine Troll macht
 uns're Träume so schwer.

Worte & Weise: Mac



Echt Schwedisch: Blaubeerpfankuchen!

Wenn ihr mal in Schweden seid, z.B. auf Fahrt

- und ihr leckere Blaubeeren sammeln könnt
- oder vielleicht schon gesammelt habt
- was heißt, dass ihr natürlich auch die richtigen Zutaten habt,

sprich:

- Eier
- Mehl
- Milch
- Zucker
- Salz
- eine Pfanne (oder einen Hordenpottdeckel...)
- Öl,

dann steht eurem leckeren schwedischen Essen nichts mehr im Wege.

Für jeden Blaubeerpfannenkuchen braucht ihr:

- 1 Ei
- 1 El Mehl
- dazu Milch, so dass es ein zähflüssiger Teig wird,
- etwas Zucker,



- dazu eine Prise Salz
- und natürlich die Blaubeeren.

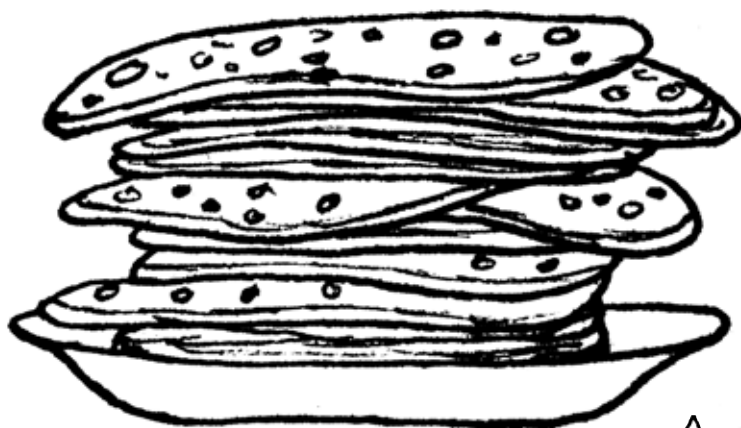
Wenn ihr den Teig nun zusammen gerührt habt, gebt ihr in die warme Pfanne etwas Öl.

Ist die Pfanne heiß genug, kippt ihr eine Kelle Teig in die Pfanne.

Falls der Pfannenkuchen nicht ganz bleibt (was gerade über dem Feuer und in Hordenpott ziemlich schnell passiert), könnt ihr ihn auch zerkratzen und so daraus Kaiserschmarrn machen.

Guten Appetit!

Lena
für *Die Redaktion*



Anm. d. Red.: ...und hier noch ein weiterer Beitrag unserer Landesleitung...





Foxy flieht nach einigen Tagen nach Spanien....

Olli hat sich Lenas Geige bemächtigt und übt, übt, übt - selbst nachts, zur Freude aller Schlaftrunkenen...

Torben war für die Raubtierfütterung zuständig..

Düro hat lange & viel geangelt - und wir hätten SEHR gerne das Resultat gegessen - wenn er denn hätte....

Lena & Sandra flüchten kurzzeitig zu einer Schweden-Kurz-Fahrradtour...

Gesa entwickelte einen leichten Putzfinnkel...

Pelle jongliert mit Zwiebeln - und erschlägt dabei fast Lenas Geige...

Redaktionsschluss
nordnachrichten 3-2014
ist am 01.11.2014

